B. Liefländische D. O. Münzen.

A. Bischöfliche Münzen.

Wir haben bereits S. 26 d. W. gesagt, dass der deutsche Orden, als er im Jahre 1337 in der Person des Hochmeisters Dietrich von Altenburg vom Kaiser Ludwig dem Baier mit Liefland belehnt wurde, daselbst bischöfliche Münzen antraf [1]), und kaum vor dem Ende des 14. Jahrhunderts daselbst eigene Ordens-Münzen prägen liess. Obwohl daher streng genommen die eigentlichen bischöflichen Münzen, als die von Dorpat und Riga, nicht zu den D. O. Münzen sensu strictiori zu rechnen sind, so werden sie doch allgemein in die Sammlungen der vom deutschen Orden ausgegangenen Gepräge, und zwar aus dem Grunde mit einbezogen, weil diese Bisthümer dem Meister in Liefland, und folglich dem Orden, mehr oder weniger je nach den verschiedenen Zeitläufen unterstanden, und dieser seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit dem Erzbischofe von Riga gemeinschaftlich prägen liess. Dies also die Ursache, warum das D. O. Münzcabinet auch die bischöflichen Münzen von Dorpat, Riga und Oesel aufbewahrt.

Im Ganzen zählt das Cabinet 116 liefländische D. O. Münzen, von denen 14 auf das Bisthum Dorpat, 30 und 1 Gypsabdruck auf das Erzbisthum Riga, 3 auf das Bisthum Oesel, und 68 auf die Meister in Liefland fallen. Nach dem Metall geordnet, sind 2 Stücke (Plettenberg, jedes 10 Ducaten schwer) von Gold, 3 Abdrücke von Gyps, die übrigen von Silber. Ihre Eintheilung ist nach den Prägeorten die geographisch-chronologische, weshalb wir auch hier mit den ältesten beginnen wollen, und zwar mit den bischöflichen von

a) Dorpat.

Die Uebertragung des bischöflichen Sitzes von Leal nach Dorpat um das Jahr 1224 durch Hermann von Apeldern [2]), dessen Bruder, Albert, Erzbischof in Riga war, erhob diese Stadt erst zur grösseren Bedeutung, und da der jedesmalige Bischof kraft des von Karl IV. bestätigten Diploms König Heinrich's († 1242), des undankbaren Sohnes Kaiser Friedrich's II., das Münzrecht besass [3]), so kam mit diesem Hermann die bischöfliche Münzstätte nach Dorpat, und blieb auch dort bis zur Aufhebung des deutschen Ordens in Liefland, also bis 1561. Dass hier der am 13. Jänner 1426 zwischen dem Erzbischofe Henning von Riga, den Bischöfen Dietrich von Dorpat, Christian von Oesel, Heinrich zu Reval, Johann zu Curland und dem D. O. Meister Czizo von Rutenberg abgeschlossene sogenannte Walker Vertrag den Münzfuss regelte und festsetzte, wurde schon oben

---

[1]) In Leitzmann's Numismat. Zeitung, Jahrgang 1839, S. 76 und 83 wird zwar behauptet, dass schon die Schwertbrüder das Münzrecht in Liefland ausgeübt hatten; es mag sein, doch auf jeden Fall sind bischöfliche Münzen in Liefland älter als der deutsche Orden. — [2]) Die Uebertragungs-Urkunde ist abgedruckt in Arndt's liefländ. Chronik Theil II. — [3]) Abgedr. in Diar. Europ. T. VIII. append. pag. 47 sqq. Ueber das Münzrecht der Stadt Dorpat, so wie von ihrer Grösse und Herrlichkeit siehe Esthnische Verhandlungen I. 4. 1846, pag. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 26 d. W. gesagt [1]). Zu erkennen sind die Dorpater bischöflichen Münzen an dem in's Andreaskreuz gelegten Schlüssel und Schwert, dem Wappen des Siftes, als Symbole der beiden heiligen Apostel Petrus und Paulus, denen das Bisthum geweiht war, und welchen Bischöfen sie angehören, zeigen theils die Namen, theils die auf den Münzen angebrachten Wappen.

Die ältesten dieser Münzen mögen wohl Pfennige sein, welche auf beiden Seiten das Stiftswappen mit der Aufschrift: Av. **ΗΟΠΘΤΠ**, Rv. **ΤΠΗΒΠΤ** tragen. Das D. O. Cabinet besitzt unter den Post-Nrn. 835—839 5 Stücke dieser Pfennige, welche von gutem Silber sind, und eben darum durch das Liegen in der Erde sehr gelitten haben, so dass die Legenden schwerlich mehr vollständig werden entziffert werden können. Das Stiftswappen ist jedoch auf allen deutlich zu sehen. Ihre Grösse ist 6, und ihr Gewicht zwischen 4 und 6 Gran. Als Beispiel siehe Taf. XXI. 255, doch muss ich hier bemerken, dass auf keinem der im D. O. Cabinete liegenden Exemplare die Rundschrift so deutlich wie auf der Zeichnung sichtbar ist, ja dass das Exemplar (Post-Nr. 838), welches als Muster diente, mit Bestimmtheit die Aufschrift führt:

77. Av. + **ΤΠΗΒΠΤΘ** Rv. + **ΗΟΠΘΤΠ** Gr. 5, wg. 4 G.

Von den Münzen, die den Namen des Bischofs tragen, sind im D. O. Cabinete folgende enthalten:

Dietrich III. Resler, regierte von 1413—1438, welcher nach Arndt II. 324 als Familienwappen eine halbe Lilie, die Köhne in seiner Zeitschrift I. 360 mit einem Haken vergleicht, führte. Das D. O. Cabinet besitzt von ihm einen Schilling und einen Artig. Auf dem Schillinge Taf. XXI. 236 (nicht ganz genau gezeichnet) sieht man das Brustbild des Bischofs mit einem verzierten Biret und einem damals üblichen Haarputze [2]). Ober dem Stiftswappen ist ein sechsstrahliger Stern unter demselben des Bischofs Familienwappen. Die Legende:

78. Av. ❀ **TIDΘRIDVS** ❀ **ΘPVS** Rv. ❀ **ΗΟΠΘΤΠ** . . . . (ganz verwischt) Gr. 12, wg. 20 G. Post-Nr. 843.

Ist bei Köhne l. c. beschrieben. Der Artig dieses Bischofs ist ganz vortrefflich erhalten, zeigt auf der Avers in einer Perlenschnur das Familienwappen, und in der Revers das Stiftswappen mit der Legende:

79. Av. + **TIDΘRIDI PVS** Rv. + **ΗΟΠΘΤΠ ΠΗΘ** Gr. 8, wg. 8 Gr. Post-Nr. 844. Sehr rar. Köhne bemerkt l. c., dass ihm von dieser Münze jede nähere Angabe fehle. Ich liess sie zeichnen Taf. XXI. 256.

Bartholomäus Savijerve, regierte von 1443—1457, führt als Familienwappen eine Bärentatze; Rv. das gewöhnliche Stiftswappen in der Perlenschnur:

80. Av. **BORTOL** . . . . (verwischt) Rv. · **ΗΟΠΘΤΠ ΠΗΒ** Gr. 7, wg. 6 G. Post-Nr. 841. Wahrscheinlich ein ähnlicher Artig [3]) wie bei Köhne l. c. S. 361, Nr. 25. Taf. XXI. 234.

Helmich, regierte von 1461—1471, führt als Familienwappen drei mit den Enden zusammengestellte Blätter. Rv. wie oben.

81. Av. **ΗΘΙΜΙΟ** . . . R. · **ΗΟΠΘΤΠ** · **ΤΠ** · Gr. 7, wg. 6 G. Post-Nr. 840, beschrieben und abgebildet ist dieser Artig bei Köhne l. c. S. 362, n. 28.

Johann III. Bertkov, regierte von 1473—1484; ein Hirschgeweihe über dem Stiftswappen führt er auf der Revers seiner Schillinge; auf der Avers ist das Brustbild des Bischofs in Biret und gelockten Haaren.

---

[1]) Arndt l. c. S. 127, und Köhne's Zeitschrift für Numismatik I. S. 357. — [2]) Noch auf den Bildern des Nicolaus Copernik, gestorben 1513, sieht man ähnliche Haarwuckeln. — [3]) Die Bärentatze ist ganz deutlich, die Zeichnung ist nicht richtig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

82. Av. ○ IOhΠΩΩCS 8 CPISC Rv. ○ MONETΠ ○ TΠRPΠT Gr. 12, wg. 21 G. Post-Nr. 842. Abgebildet Taf. XXI. 235. Bei Köhne vielleicht l. c. S. 363, n. 33.

Bernhard IV., regierte von 1506—1515, führt als Familienwappen einen der Quer nach getheilten Schild; im oberen Felde befindet sich ein wachsender Löwe mit offenem Rachen und ausgeschlagener Zunge, welcher in den Vorderpranken eine Hellebarde hält. Das untere Feld zeigt drei neben einander stehende Baumäste. So erscheint dies Wappen auf einem vortrefflich erhaltenen Ferding des D. O. Cabinetes, abgebildet Taf. XXI, n. 237, mit der Umschrift:

83. Av. + HO × HO × ΠRCEHTΠ × TΠRPΠTE Das Stiftswappen darüber 1515. Rv. S. PETRE · OR : -P : HO ∴ (ora pro nobis). Der heilige Petrus mit dem Heiligenschein, in der Rechten den Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend, und am Throne sitzend; vor seinen Knien ist das oberwähnte Familienwappen. Gr. 16, wg. 48 G. Post-Nr. 848. Bei Köhne l. c. S. 365, n. 50, nach Arndt aber ungenau beschrieben [1]).

Jobst von der Recke, regierte von 1543—1551, führt als Familienwappen im blauen Felde eine silberne Recke, oder wie Köhne II. S. 155 sagt, zwei in die Quere gelegte silberne Balken mit drei darauf ruhenden rothen Balken [2]). Auf der Revers das gewöhnliche Stiftswappen. Im D. O. Cabinete ist ein Schilling dieses Bischofs ohne Jahreszahl.

84. Av. · IODOCVS. A. RE. EP. DΠR Rv. · HO. HOVΠ · TΠR . . . (verwischt). Gr. 11, wg. 14 G. Post-Nr. 845. Taf. XXI. 241 [3]).

Hermann Weiland von Wesel, regierte von 1552—1558, in welchem Jahre die Russen Dorpat eroberten und den Bischof nach Moskau abführten. Mit ihm hören die Dorpat'schen bischöflichen Münzen in der Ordenszeit auf. Sein Familienwappen bildet eine halbe Lilie und zwei Rosen, das er auf seinen Ferdingen links dem Stiftswappen ansetzte. Auf diesen erscheint ein der Länge nach getheilter Schild, worin rechts das Stifts- und links das Familienwappen. Revers: das Stiftswappen.

85. Av. ✠ HERHΠ. DEI G. EP. TΠ Rv. ✠ HONETΠ. HOVΠ. TΠR Gr. 15, wg. 47 G. Post-Nr. 847. Nicht bei Köhne. Ein zweiter sehr gut erhaltener Ferding vom Jahre 1556 ist:

86. Av. ✠ HERHΠ · DEI · G · EP. T. Rv. ✠ HONETΠ · HOVΠ TA. 56. Gr. 14, wg. 38 G. Post-Nr. 846. Taf. XXI. 243. Bei Köhne l. c. S. 374, n. 97 nach Arndt, doch ungenau.

b) Riga.

Die ältesten urkundlichen Nachrichten über Münzen des Erzbisthums Riga sollen nach Köhne's Zeitschrift für Münzkunde II. S. 79, wie auch schon S. 27 d. W. bemerkt wurde, von dessen drittem Bischofe, Albert von Appeldern (1198—1229) stammen, welcher seine Erhebung zum Reichsfürsten gleich im Jahre 1225 durch den päpstlichen Legaten, Bischof Wilhelm von Modena, mit der ausdrücklichen Bedingung bestätigt erhielt, „ut monetam in Civitate fieri cuiuscunque forme, sit in potestate domini Episcopi, dum tamen eiusdem bonitatis sit et ponderis, cuius et moneta Gutorum seu Gutlandie“ [4]). Die gothländische Mark theilte sich aber in 8 Oere, der Oer in 3 Artige und der Artig in 8 Pfennige. Sonst wurde die Rigische Münze nach deutschem Gebrauche und Gesetze verwaltet. Der Münzmeister hatte sie gepachtet, erhielt von jeder Mark den vierten Theil, also 2 Oer, stand aber sonst unter strenger Aufsicht des Landesherrn und musste sich genau nach den ihm

[1]) Auf unserer Zeichnung Taf. XXI., n. 237 ist der Löwe ungenau. — [2]) Die Beschreibung dieses Wappens bei Köhne I. S. 371 ist gewiss eine unrichtige. — [3]) Auf der Taf. XXI. 240 und 242 kommt noch ein Exemplar Jodok's vor, das Original zu diesen Zeichnungen besitzt nicht das D. O. Cabinet. Es mag im k. k. Cabinet zu Wien liegen. Siehe Köhne l. c. S. 371, n. 81. — [4]) Gruber's liefländische Chronik von Arndt Th. II.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gegebenen Vorschriften richten [1]). Die Erzbischöfe Johannes Habundi, Henning Scharfenberg und die erste Zeit auch Sylvester Stodewässcher hatten die Münze mit der Stadt Riga gemeinschaftlich [2]). Kenntlich sind die Rigischen Münzen an dem Wappen des Erzstiftes: den in ein Andreaskreuz gelegten Capitelkreuze und Krummstabe [3]).

Zu den ältesten in den Cabineten liegenden Münzen dieses Erzbisthums, etwa aus dem 14. Jahrhunderte, rechnen die Numismatiker jene, welche auf der Avers und Revers das Wappen des Erzstiftes und die Aufschrift: Avers: MONETA, Revers: RIGENSIS führen [4]). Von dieser Gattung besitzt das D. O. Münzcabinet kein Exemplar, wohl aber Münzen, die den Namen des Erzbischofs an sich tragen. Von solchen sind bis zur Aufhebung des Erzstiftes im Jahre 1566 18 vorhanden, als von:

Henning Scharfenberg 2 Stücke. Dieser regierte nach Johannes Habundi Tode, von welchem in den Cabineten schon Münzen anzutreffen sind, die aber dem D. O. Cabinete gänzlich fehlen, vom Jahre 1424—1448. Dass er den Walker Vertrag vom 13. Jänner 1426 mit unterzeichnet hatte, wurde bereits S. 122 d. W. berichtet [5]). Von seinen Schillingen, oder nach dem obgenannten Vertrage, Artigen, denn diesen Namen sollten, wie gesagt, die bisherigen Schillinge führen, welche auf der Avers den mit einer reich verzierten Inful bedeckten Kopf des Erzbischofs, ohne Bart, gerade sehend, in einem Perlencirkel darstellen, und auf der Revers in einem ähnlichen Cirkel das gewöhnliche Stiftswappen und darunter eine gestürzte aufrechtstehende Lilie führen [6]), lauten die Aufschriften:

87. Av. HABIG9 : ARCHIEPS : Rv. : HONET · A : RIGENSIS Gr. 12, wg. 18 G. Post-Nr. 815. Taf. XX. 228. Bei Köhne l. c. II. Taf. III. 3, genau gezeichnet, demnach besser als auf unserer Platte. Ein zweites Exemplar, nicht bei Köhne:

88. Av. : HABIG9 : ARCHIEPS : Rv. ⁜ HONETA ⁜ RIGENSIS Gr. 12, wg. 17 G. Post-Nr. 816.

Sylvester Stodewässcher. Als Priester im Jahre 1438 in den deutschen Orden getreten, wurde er Caplan des Hochmeisters Conrad von Erlichshausen und dann 1448 Erzbischof. Durch den Kirchholmer Vertrag, den er im Jahre 1452 mit dem Meister Johann I. von Mengden einging, theilte er mit dem D. O. Meister in Liefland die Herrschaft über Riga, und stand ihm damals unter andern auch das Münzrecht zu. Doch da ihn alsbald sein Wort reute, versuchte er 1475 seine Münzstätte nach Kockenhusen zu verpflanzen, ein Plan, der, nachdem der Ordensmeister Bernhard von der Borg das dortige Schloss, wo sich zugleich das Hauptarchiv des Erzbisthums befand, verbrannt hatte, und den Erzbischof gefangen nahm, durch den Tod des Letzteren am 12. Juli 1479 vereitelt wurde [7]).

---

[1]) Köhne's Zeitschrift für Numismatik II. S. 81 u. ff. — [2]) Köhne l. c. S. 98. Unter dem Erzbischofe Johann Habundi mussten 1422 die Pfennige halb Silber und halb Kupfer sein. Die gewogene Mark sollte haben 8 Loth löthiges Silber, und die gezählte Mark 36 Schillinge, 7 Loth löthiges Silber. Dieser Pfennige gingen 4 auf einen Schilling, und die gewogene Mark ward geschrottet auf 41 Schillinge. Arndt's liefländische Chronik II. S. 318. — [3]) Man sagt zwar allgemein: das Patriarchenkreuz, doch da man heraldisch unter diesem Namen ein Kreuz mit zwei Querbalken versteht, dieses aber nur einen hat, so wählte ich, um jedem Missverständnisse zu begegnen, den obigen Ausdruck. — [4]) Köhne l. c. S. 88. — [5]) Welche Münzsorten damals in Liefland im Umlaufe waren, zeigt vortrefflich Köhne's Zeitschrift für Münzkunde II. S. 93 u. ff. — [6]) Köhne l. c. S. 98 nennt diese gestürzte Lilie nach Arndt II. S. 322 das Wappen des Domcapitels und dies mit vollem Recht, wozu er jedoch die kaum haltbare Bemerkung gibt, dass, falls diese Lilie des Erzbischofs Familienwappen sein sollte, sie wie bei den Dorpat'schen Bischofs-Münzen, denen die Riga'schen offenbar nachgeahmt sind, nicht unter, sondern ober dem Stiftswappen angebracht wäre. Siehe S. 123 d. W. Uebrigens findet man die vollständige Reihe der Erzbischöfe von Riga sammt ihrer Geschichte im oftgenannten Arndt. — [7]) Arndt II. 139—156.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von diesem Erzbischofe sind nach Köhne [1]) nur Artige bekannt [2]), welche auf der Avers das Stiftswappen, wie gewöhnlich in einem Perlencirkel, mit ꝏꝏꝏꝏ und auf der Revers in einer ähnlichen Einfassung einen sechsstrahligen Stern, deren drei des Erzbischofs Geschlechtswappen [3]) ausmachen, mit RIGGNSIS enthalten. Das D. O. Cabinet besitzt ein Exemplar:

89. Av. . . . ꝏꝏꝏꝏ Rv. ✱ RI . . . SIS Gr. 7, wg. 6 G. Post-Nr. 814. Taf. XXI. 250. Bei Köhne angegeben l. c. S. 101, n. 17.

Jasper Linde. Dieser dritte Nachfolger des Sylvester [4]), welcher, wie dieser, in seinen Siegeln den Beisatz: ordinis theut. gebrauchte, und vom Jahre 1509—1524 regierte, liess kraft des Kirchholmer Vertrages nur in Gemeinschaft mit dem D. O. Meister in Liefland, Walther von Plettenberg, seine Münzen schlagen [5]), und zwar Schillinge, Artinge, Ferdinge und Markstücke. Das D. O. Cabinet besitzt nur von den Ferdingen 3 gut erhaltene Exemplare aus den Jahren 1515, 1516 und 1518. Sie sind kenntlich an dem die Umschrift theilenden Ordenskreuze, auf welchem in einem Perlencirkel der Wappenschild des Erzbischofs, eine bewurzelte Linde, rechts an den des Meisters von Plettenberg, einen von Blau und Gold in die Länge getheilten Schild, angelehnt ist. Ober den Schilden befindet sich die Jahreszahl — zum erstenmale auf den liefländischen bischöflichen Münzen — und unter denselben Puncte oder Ringeln. So auf dem Avers. Revers hat hingegen in einer Perleneinfassung mit der Umschrift: „Maria tuum salva populum," die auf einem Halbmonde stehende, gekrönte, von Strahlen umgebene Madonna mit dem Kinde am linken Arme, und zwar auf den Ferdingen von 1515 ohne Scepter. Die Umschriften lauten:

90. Av. | ꝏO : ꝏR | ꝏH : PI | ꝏT : ꝏꝏ | ꝏI : ꝏV. | Ober den Wappen 15 | 15, unter den Wappen · | ·

Rv. ꝏꝏRIꝏ : TVꝏ : : SꝏHVꝏ : PO : Gr. 15, wg 51 G. Post-Nr. 751. Taf. XIX. 201. Bei Köhne l. c. S. 110, n. 68 beschrieben.

91. | HO : AR | CHIE E | HACIS. | HVOHI | Ober den undeutlichen Wappen 15 | 16, und unter denselben ·:· | ·:·

Rv. COH · SERVA . . HOS · ƆOHIH Die Madonna wie oben, nur in der Rechten mit einem Scepter und der Art gestellt, dass der Halbmond und die Füsse schon ausserhalb der Perleneinfassung stehen. Dieser Ferding hat auch noch das Besondere, dass er auf der Revers als Contre-Marke das Wappen des Heinrich von Galen, drei rothe Haken, 2 und 1 im goldenen Felde, trägt, durch dessen Aufprägung die Avers gelitten hat. Gr. 15, wg. 47½ G. Post-Nr. 752. Nicht bei Köhne.

92. Av. : ꝏSPER ○ ERꝏ ○ EPS . . . HGR HVOHIE Das Kreuz durchbricht hier nicht die Umschrift; die beiden Wappen stehen getrennt unter dem Querbalken, ober ihnen 15 | 18, unter denselben ○ | ○

---

[1]) Köhne's Zeitschrift l. c. S. 101. — [2]) Man muss hier das Wort Artig nach dem Walker Vertrage vom Jahre 1426 nehmen, nach welchem man die bisherigen Schillinge, ehemaligen Pfennige, deren 3 auf einen Artig gerechnet wurden, so bezeichnet hatte. Denn wenn nach Köhne l. c. S. 89 und 93 ein Artig $^1/_{16}$ Loth wiegen solle, unser Stück aber nur 6 Gran schwer ist; so ist klar, dass 3 Stücke von diesem Gewichte erst die Schwere eines Artigs, wenn man diesen, bei der Voraussetzung, dass 300 Gran gleich sind einem österreichischen Krämerloth, zu 18 Gran rechnet, ausmachen müssen. Arndt hat ebenfalls unser Exemplar l. c. II. S. 322 Artig genannt und beschrieben. — [3]) Ersichtlich aus Arndt, welcher in seiner liefländischen Chronik II. S. 305 u. ff. eine Beschreibug der Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe des alten Lieflands gibt — [4]) Seine zwei Vormänner waren: Stephan Grube (1479—1483) und Michael Hildebrand (1484—1509). Vom Letztern ist Taf. XX. 229 eine Münze abgebildet, welche sich nicht im D. O. Cabinet befindet. Das Original hievon wird wohl im k. k. Münzcabinet in Wien liegen. Beschrieben bei Köhne II. S. 104. — [5]) Dass die Stadt Riga den dritten Antheil an der Münze hatte, aber nicht ihr Wappen prägen liess, wurde S. 28 d. W. gesagt. Uebrigens sind alle Documente vom Jahre 1302—1486, welche des deutschen Ordens Ansprüche auf Riga darthun sollen, zu finden im Bd. I. Liefland. S. 111 u. ff. D. O. Cent. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. SALVA ∘ MOS ∘ ∘ DOMINA ⁘ Die Madonna gekrönt mit einem grossen Heiligenschein, mehr sitzend als stehend, zu ihren Füssen der Halbmond, im rechten Arme das Kind, im linken den Scepter. Gr. 16, wg. 43 G. Post-Nr. 753, ist gerade im Halbmond durchlöchert, wodurch auch die Avers gelitten hat [1]).

Von den bei Köhne II. S. 112 beschriebenen Markstücken vom Jahre 1516 besitzt das D. O. Cabinet unter der Post-Nr. 1197 nur einen Gypsabguss nach einem im k. k. Cabinete in Wien liegenden Originale. Die Avers zeigt die nach vorn gewendeten Brustbilder des Erzbischofs und des Meisters Walther von Plettenberg neben einander. Der Erzbischof trägt auf dem Haupte die Inful, der unbedeckte Meister auf der Brust, wie es scheint, auf einem Bande das Ordenskreuz. Jeder hat sein Wappen vor sich. Die Revers zeigt die auf dem Halbmonde stehende mit Flammenstrahlen umgebene Madonna mit dem Kinde in der linken und dem Scepter in der rechten Hand. Umschriften:

93. Av. ·⁝· ·· MO : MO : ARCHIEPI · ET : MAGISTRI · M · Rv. ·⁝· DOMINA : MARI · : COM : SVRVA : MOS ·⁝· 1516. Taf. XIX. 203. Bei Köhne l. c. n. 93 [2]).

Thomas Schöning regierte von 1527—1539. Die Annahme des jungen Markgrafen Wilhelm von Brandenburg, Bruders des abtrünnig gewordenen Herzogs Albrecht von Preussen, zum Coadjutor verwickelte ihn wie mit der Bürgerschaft, so mit dem Meister Plettenberg in solche Zwistigkeiten, dass er Riga verlassen, und in Kockenhusen, wo er residirte, eine Münzstätte, in welcher er stets allein, ohne Gemeinschaft mit dem Meister, prägte, errichten musste. Diese Zerwürfnisse mögen wohl Ursache sein, dass aus den ersten Jahren seiner Regierung keine Münzen existiren. Köhne sagt l. c. S. 145, dass die ersten, welche man kennt, die Jahreszahl 1533 tragen. Thomas, welcher am 10. August 1539 starb, prägte Artige, Schillinge und Marken, die neben dem Stiftswappen auf der Revers, besonders an seinem Familienwappen, einen Sparren, und in den drei durch denselben gebildeten Feldern drei aufrechtstehende Blätter [3]) auf der Avers kenntlich sind. Das D. O. Cabinet besitzt von diesem Erzbischofe 4 Schillinge aus den Jahren 1535, 1537, 1538 und 1540, und zwar:

94. Av. MO · ARCH · P · RIGEN · 1535. Rv. + MO · ECCLESIE · RIGENSIS Gr. 12, wg. 18 G. Post-Nr. 817. Taf XX. 230. Nicht bei Köhne.

95. Av. MO · AR EPIS · RI · 1537. Rv. MO · ECCLESI · RIG ENS · Der Bischofstab und das Kreuz gehen mit dem Stiele bis zum Rande der Münze, schneiden demnach die Umschrift. Gr. 10, wg. 11 G. Post-Nr. 818. Bei Arndt II. S. 322 bemerkt.

96. Av. MO · ARCH · P · RIGEN · 38. Rv. MO · MO · ECCLESIE · RI · Gr. 10, wg. 15 G. Post-Nr. 819. Weder bei Arndt, noch bei Köhne verzeichnet.

97. Av. MO · ARCH · P · RIGENSIS ··· Rv. MO · ECCLESIE · RIG ·· I Die ins Andreaskreuz gelegten Stäbe, nämlich das Kreuz und das Pedum, und die Jahreszahl 04 statt 40 in dem Perlencirkel. Gr. 9, wg. 12 G. Post-Nr. 820. Bei Arndt l. c. verzeichnet.

Wilhelm Markgraf zu Brandenburg. Wie oben gesagt, verhalf ihm nach Köhne l. c. S. 174 sein Bruder Albrecht, der abgefallene Hochmeister, schon im Jahre 1539 zur Riga'schen Coadjutur. Vom Domcapitel wurde er bereits 1540, also einige Monate nach Thomas Schöning's

---

[1]) Das Original des auf Taf. XIX. 202 abgebildeten Ferding vom Jahre 1520 liegt weder im Originale, noch im Abguss im D. O. Cabinete, auch nicht bei Spiess; vielleicht im k. k. Cabinet zu Wien? — [2]) Von den andern bei Köhne l. c. S. 112 beschriebenen Markstücken vom Jahre 1516 besitzt das D. O. Cabinet unter den Abgüssen von Spiess (siehe S. 5 d. W.) die bei Köhne angegebenen Nrn. 91 und 92. — [3]) Köhne l. c. S. 145 nach Napiersky's Index. II. S. 216. Arndt II. S. 322 sagt, es seien drei Bäume. Die zwischen dem Erzbischofe Thomas und dem Meister Hermann von Bruggeney zu Wolmar 1537 abgeschlossene Münzordnung ist abgedruckt bei Köhne II. S. 368 u. ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tode, anerkannt, von der Stadt aber erst 1547, nachdem er ihr die Ausübung des lutherischen Ritus erlauben musste. Durch die Wahl des Herzogs Christof von Mecklenburg zum Coadjutor im Jahre 1553 verwickelte sich der Erzbischof in so unangenehme Verhältnisse mit dem deutschen Orden und dem liefländischen Adel, dass er sogar seinen Bruder Albrecht um bewaffnete Hilfe ansuchte. Die Folge dieses unbedachten Schrittes war seine und des Coadjutors Gefangenschaft, aus welcher beide erst 1557 durch den König von Polen, Sigismund August, gegen dem, dass das Erzstift von der polnischen Krone abhängig bleibe, befreit und in ihre Rechte wieder eingesetzt wurden. Wilhelm starb den 4. Februar 1563. Christof von Mecklenburg suchte sich nun mit schwedischer Hilfe zu behaupten, wurde aber von dem durch Polen verordneten Statthalter des Erzstiftes, Herzog Gotthard von Kurland, den 3. August d. J. besiegt, und als Gefangener nach Polen geschickt. Nach einer sechsjährigen Haft verzichtete er auf das 1566 gänzlich secularisirte Erzbisthum und erhielt dafür seine Freiheit.

Was nun seine Münzen anbelangt, so wissen wir aus Köhne l. c. S. 149, dass Wilhelm vor dem Jahre 1547 allein, dann aber bis zur Secularisirung des deutschen Ordens in Liefland fast stets in Gemeinschaft mit dem Meister, und in seine Zeit fällt die Regierung der drei letzten D. O. Meister, Heinrich von Galen, Wilhelm von Fürstenberg und Gotthard Kettler, prägen liess [1]). Seine Schillinge, die er allein schlagen liess, sind an dem Brandenburg'schen Adler mit dem Hohenzoller'schen Brustschilde ⛨ auf der Revers, und an dem quergetheilten Schilde mit dem Stiftswappen im obern, und der Lilie des Capitels im untern Felde kenntlich. Die Umschriften lauten: Av. Guilelmus Dei Gr. Archiepiscopus Rigen. Brand. Marchio. Rv. Tua est potentia, tuum regnum Domina (i. e. S. Maria). Schillinge, welche gemeinschaftlich mit einem der drei obgenannten Meister, und zwar seit 1561 durch den Münzwardein Thomas Ramm und dessen Sohn Christof [2]), denen die Münze auf Lebzeiten gegen eine bestimmte Abgabe verpachtet war [3]), geprägt wurden, tragen auf der Revers das auf dem grossen, die Umschrift viermal durchbrechenden Ordenskreuze liegende Meister-Familienwappen und in der Umschrift seinen Namen und Titel. Die halben Marken und Goldgulden werden weiter unten beschrieben. Im Ganzen besitzt das D. O. Cabinet von diesem Erzbischofe 4 Schillinge, 3 halbe Marken und einen Gypsabdruck eines Goldguldens, und zwar:

98. Av. ✱ GVILELH · C . . . . H · 45. (Der Brandenburg'sche Adler mit dem Hohenzoller'schen Mittelschilde.) Rv. ✱ TV · EST . . . . TV RE Das Stifts- und Capitelwappen. Gr. 10, wg. 13 G. Post-Nr. 821. Ein etwas beschädigter Schilling.

99. Av. · GVILELH · . . H 45 · (der Adler wie oben). Rv. · TV · EST · POTENSIA · TV · RE · D · (das Stifts- und Capitelwappen). Gr. 11, wg. 15 G. Post-Nr. 822. Dieser Schilling ist abgebildet Taf. XX. 231 [4]).

100. Av. WILH × D G ARCH × RIG × 51 (der Brandenburg'sche Adler). Rv. | HIIR | IG × VG | ALEN | H IIV | Das die Schrift viermal durchbrechende Ordenskreuz, darauf in einem Schilde

---

[1]) Die näheren Angaben hierüber bei Köhne l. c. S. 151 u. ff. Vergleiche S. 28 d. W. — [2]) In den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Lieflands, Esthlands und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen, befindet sich Band VII. 1854. S. 461 von Bucholz ein Verzeichniss der Riga'schen Münzwardeine und Münzmeister von 1517—1705. — [3]) Nach einem erzbischöflichen Edicte vom 4. März 1560 galt 1 Thaler 4 Mark 10 Schillinge; 1 halbes Markstück 24 Schillinge, 1 neuer Ferding 12 Schillinge, und ein alter 20 Schillinge, 1 Schilling 4 Pfennige. Arndt's liefländische Chronik II. S. 317. — [4]) Die auf der Zeichnung angegebene Jahreszahl 43 lässt sich wohl auch herausbringen, indess da das Original bei weitem nicht so deutlich ist, wie die Zeichnung, so mag der Zweifel immerhin als gerechtfertigt erscheinen. Für 45 ist eine viel grössere Sicherheit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Galen'sche Wappen: im goldenen Felde 3 rothe Haken, 2, 1 gestellt [1]), und ober dem Schilde die Jahreszahl 5 | 2. Gr. 11, wg. 17 G. Post-Nr. 784. Schilling. Abgebildet Taf. XX. 216.

101. Av. ✝ WIHHELH ? D : G · ARC · B · RIGENS · HAR · D · B Ein Schild mit vier Feldern; im ersten der Brandenburg'sche Adler, im zweiten der pommerische Greif, im dritten der Nürnberg'sche Löwe, und im vierten das Hohenzoller'sche von Silber und Schwarz quadrirte Wappen; als Herzschild erscheint ein gleichfalls vierfeldiges Wappen; im ersten und vierten Felde ist das Stiftswappen, im zweiten das Ordenskreuz als das erzbischöfliche Amtswappen, und im dritten die Lilie vom Capitel. Auf jeder Seite des Hauptschildes ein Punct.

Rv. + HHRICVS · DE · GALE · D : O · H · LIVOH Ein quadrirter Schild mit dem Ordenskreuz im ersten und vierten, und den Galen'schen Haken im zweiten und dritten Felde [2]). Neben dem Schilde die Jahreszahl 5 — 3. Gr. 19, wg. 1/4 Lth. 15 G. Post-Nr. 785. Halbe Mark, abgebildet Taf. XX. 217.

102. Av. Φ WIHHELH ? × D × G × AR × P . . . RAH Das vierfeldige Wappen wie oben, nur neben demselben zwei Röschen.

Rv. + HHRICVS DE · GELE DO . . OH Das Wappen wie oben, aber mit der Jahreszahl 5 — 4. Gr. 18, wg. 1/4 Lth. 19 G. Post-Nr. 786. Halbe Mark.

103. Av. Φ WIHHELH ? × D ✶ G ✶ ARCI ✶ B ✶ RIGENSIS ✶ HAR ✶ B · Das Wappen wie oben, nur statt der Röschen Puncte, und im Mittelschilde im ersten Feld das D. O. Kreuz, im zweiten und dritten das Stifts-, und im vierten das Capitelwappen. Im Zoller'schen Wappen erscheinen die beiden schwarzen Felder punctirt.

Rv. + ✱ HHRICVS ✶ DE ✶ GALE ✶ D ✶ O ✶ H ✶ LIVOHIE ✶ Das Wappen wie oben; neben dem Schilde die Jahreszahl 5 — 4. Gr. 18, wg. 1/4 Lth. 11 G. Post-Nr. 787. Halbe Mark.

104. Av. ⁂ GVILHELMVS ❀ D ❀ G ❀ ARCI ❀ EPISCOPVS ❀ RIGEN Bärtiges ungepanzertes Brustbild des Erzbischofs von der linken Seite, zum Theile umgeben von einer verzierten Einfassung.

Rv. · HARCHIO ✶ BRANDE — HBORG Z · ANO · 1·5·5·9. In einem mit Schnörkeln verziertem Schilde das Wappen wie auf den halben Marken. Post-Nr. 804. Es ist dies ein Gypsabdruck eines 1 1/4 Ducaten schweren Goldguldens [3]), welcher sich im k. k. Cabinete zu Wien befindet, und bereits bei Köhne II. Taf. III. 9 abgebildet vorkommt. Auf unserer Taf. XX. ist seine Zeichnung unter Nr. 232.

105. Av. ✱ GVILHELM ✶ D ✶ G ✶ A ✶ E ✶ RI Der Brandenburg'sche Adler mit dem Hohenzoller'schen Brustschilde.

Rv. ✱ HONETT ✶ HOVA ✶ RIG Das kleine Stadtwappen von Riga, nämlich zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, ober ihnen ein Nagelspitzkreuz (croix fichée, crux spiculata), und zu ihren Seiten die Jahreszahl 6 — 3. Gr. 10, wg. 15 G. Post-Nr. 824. Schilling. Taf. XXI. 233.

a. Riga'sche Stadt-Münzen.

Nachdem Lieflands D. O. Meister, Gotthard Kettler, im Monate März 1562 in die Hände des polnischen Abgeordneten, Nicolaus Ruzivil, seine bisherige Würde niedergelegt hatte, und sich als

---

[1]) Es hat eigentlich dieser Schilling 2 Jahreszahlen, Av. 1551 und Rv. 1552, wahrscheinlich dadurch entstanden, dass man den Stempel der Avers von Jahre 1551 auch im folgenden Jahre, in welchem eine neue Revers gravirt wurde, benützte. — [2]) Man vergleiche, was über ähnliche D. O. Wappen gesagt wurde, S. 70 d. W. Dass wir nicht, wie auf der Tafel XX. 217, das Meister-, sondern das erzbischöfliche Wappen als Hauptseite nahmen, glauben wir durch den Kirchholmer Vertrag S. 28 u. 124 d. W. rechtfertigen zu können. — [3]) Nach dieser Münze zu urtheilen, musste also Erzbischof Wilhelm früher als erst 1561 Gulden geprägt haben. Siehe Köhne II. S. 151.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herzog über das secularisirte Kurland und Semgallen bestätigen liess, gab Riga nur den Handschlag, sich von den Polen nicht zu trennen, verweigerte aber entschieden dem polnischen Könige den Huldigungseid. Fast durch 20 Jahre behauptete sie sich in dieser Stellung, blos allein das römische Reich als den Schirmherrn anerkennend. Darum prägte sie auch auf beiden Seiten ihrer Münzen zum Andenken dieser Unabhängigkeit das Stadtwappen. Dieses zeigt im blauen Felde eine rothe Mauer mit zwei rothen Thürmen darauf, deren Spitzen silbern sind. Zwischen denselben stehen zwei silberne Schlüssel in's Andreaskreuz mit auswärts gekehrten Schliessblättern und einem goldenen Nagelspitzkreuze dazwischen. Das Thor hat ein Fallgitter, unter welchem ein Löwenkopf hervorguckt. Zwei Löwen dienen als Schildhälter [1]). Doch der Reichsadler, wie dies der Fall bei allen andern freien Reichsstädten ist, kam nie in das Riga'sche Stadtwappen, weil sie den Kaiser, wie oben gesagt, nur als ihren Schirm-, nie aber als Oberherrn anerkannt hatte. Erst im Jahre 1581 legten die Rigaer Bürger den Huldigungseid ab, und wurden der polnischen Krone Unterthanen [2]). Nun aus dieser Zeit, der 20jährigen Freiheit, in welcher die Stadt frei und unabhängig münzte, und zwar auf der Revers mit dem grossen Stadtwappen und der Umschrift: Civitatis Rigensis, und auf der Avers blos mit den Schlüsseln und dem Kreuze, oder dem kleinen Wappen, und der Umschrift: Moneta nova argentea und der Jahreszahl, besitzt das D. O. Cabinet folgende 12 Stücke [3]):

106. Av. Φ ✶ MONETA ✶ NOVA ✶ ARGENTEA ✶ 65 ✶ Das kleine Wappen vom Jahre 1565.

Rv. CIVITAT — IS ✶ RIGENSIS ✶ Das grosse Stadtwappen. Gr. 19, wg. $^{5}/_{16}$ Lth. 3 G. Post-Nr. 805. Halbe Mark rigisch, oder 18 Schillinge. Taf. XXI. 253.

107. Av. Φ ❀ MONETA ❀ NOVA ❀ ARGENTEA ✶ 65 ✶ Das kleine Stadtwappen, zu dessen drei Seiten je ein Sternchen.

Rv. wie oben, nur stark abgegriffen und durchlöchert. Gr. 19, wg. $^{1}/_{4}$ Lth. 10 G. Post-Nr. 825. Halbe Mark. Taf. XXI. 252.

108. Av. Φ MONETA ✶ NOVA ✶ AR . . . 65 Die Schlüssel und das Kreuz ohne Schild, mit Ringeln und zwei Puncten.

Rv. CIVITA — TIS — RIGEN Das grosse Stadtwappen ohne Schildhälter. Gr. 14, wg. $^{1}/_{16}$ Lth. 17 G. Post-Nr. 826. Ein Ferding, welcher 9 Schillinge galt, daher 4 Ferdinge eine Mark risisch. Taf. XXI. 251.

109. Av. ❀ MONETA ✶ NOVA ✶ ARGEN Das Stadtthor mit den Thürmen und dem Löwenkopfe, aber ohne Schlüssel und Kreuz und Schildhälter. Zu beiden Seiten des Thores das Jahr 6 — 5.

Rv. ❀ CIVITATIS ✶ RIGENSIS Das kleine Stadtwappen mit zu jeder Seite stehendem Ringel und Punct. Gr. 11, wg. 13 G. Post-Nr. 829. Ein Schilling.

110. Av. ❀ MONETA · NO · ARGENT Das kleine Stadtwappen, zu jeder Seite die Jahreszahl 7 — 0.

Rv. ❀ CIVITATIS · RIGENS Das grosse Stadtwappen, wie bei Rv. Nr. 109. Gr. 9, wg. 15 G. Post-Nr. 827. Ein sehr gut erhaltener Schilling.

111. Av. ✱ MONETA · NO · ARGEN Das kleine Wappen, zu den Seiten 7 — 1.

Rv. CIVITATIS · RIGENSIS Das grosse Stadtwappen. Gr. 10, wg. 16 G. Post-Nr. 823. Schilling.

112. Av. ✠ MONETA · NO · ARGENT Das kleine Wappen, darunter ein Punct, zu den Seiten die Jahreszahl 7 — 2.

---

[1]) Arndt's liefländische Chronik II. S. 309. — [2]) Arndt l. c. S. 290 u. ff. — [3]) Ich habe bei den liefländischen Münzen des 16. Jahrhunderts noch die quasi gothischen Buchstaben beibehalten, weil auf den Münzen selbst noch hie und da ein gewisses Schwanken zwischen der Antiqua und dieser Schrift vorkommt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. ❁ CIVITATIS ∴ RIGENSIS Das grosse Stadtwappen. Gr. 11, wg. 16 G. Post-Nr. 828. Ein sehr schöner Schilling.

113. Av. ⁘ MONE ⋆ MO ⋆ ARGENTEA Das kleine Wappen, darunter ein Ringelchen, zu den Seiten 7 — 5.

Rv. ✱ CIVITATIS ⁘ RIGENSIS Das grosse Stadtwappen. Gr. 10, wg. 17 G. Post-Nr. 830. Schilling.

114. Av. ⊙ MONE ⋆ MO ⋆ ARGENTEA Das kleine Wappen, darunter ein Punct, zu den Seiten die Jahreszahl 7 — 5.

Rv. wie oben Nr. 113, die Lilie als Trennungszeichen. Schilling. G. 10, wg. 13 G. Post-Nr. 831.

115. Av. ❁ MONE ❁ MO ❁ ARGENTEA Das kleine Wappen, darunter ein Röschen, zu den Seiten die Jahreszahl 7 — 7.

Rv. CIVITATIS ⁘ RIGENSIS Das grosse Stadtwappen. Gr. 10, wg. 16 G. Post-Nr. 833. Schilling.

116. Av. ❁ MONE ❁ MO ❁ ARGENTEA Das kleine Wappen, darunter ein Röschen, zu den Seiten 7 — 8.

Rv. wie oben Nr. 115, nur auf der Kuppel des Thores ein Kreuzchen. Gr. 11, wg. 20 G. Post-Nr. 832. Schilling.

117. Av. und Rv. ganz wie Nr. 116, nur vom Jahre 1579 und schlechter erhalten. Auf der Kuppel des Thores ein Röschen. Gr. 11, wg. 17 G. Post-Nr. 834. Schilling. Taf. XXI. 254.

c) Oesel.

Schon im Jahre 1205 hatte König Waldemar von Dänemark einen Versuch gemacht, sich der Insel Oesel durch Waffengewalt zu bemächtigen. Aber sowohl dieser Versuch, sowie einige spätere waren misslungen, und erst im Jahre 1227 wurde auf Antrieb des Riga'chen Bischofs, Albert, von Liefland aus Oesel in Besitz genommen und zu einem Bisthum eingerichtet. Durch Vermittlung Kaiser Friedrich's II. erkannte Waldemar 1238 die Insel Oesel nebst einem Theile Esthlands als ein bischöfliches Stift an, behielt sich jedoch und seinen Nachfolgern die Hoheitsrechte darüber vor. Doch seit 1446 sehen wir die Oeseler Bischöfe schon in ein abhängiges Verhältniss zum Orden treten, welches aber seit dem Jahre 1541, in welchem Bischof Johann von Münchhausen öffentlich zur lutherischen Lehre übertrat, gänzlich aufgehoben wurde. Durch die Unterhandlungen zu Nyborg 1559 wurde das Bisthum abermals unter Dänemark gestellt, und der damalige lutherische Administrator, Magnus, jüngerer Bruder des regierenden dänischen Königs Friedrich II., als solcher bestätigt. Am 16. April 1560 kam Magnus, welcher nun die bischöflichen Titel von Oesel und Kurland angenommen hatte, zu Arnsburg auf Oesel an, und brachte mit Hilfe seines Bruders in kurzer Zeit auch das Bisthum Reval, sowie die Cistercienser-Abtei Padis [1]) in Kurland, die ihm der D. O. Meister Gotthard Kettler abtreten musste, in seinen Besitz. Von diesen Bisthümern führt auch Magnus auf seinen Münzen den Titel als: Magnus D. G. Episcopus Osiliae, Curlandiae et Revaliae [2]). Seine Verhältnisse zu Ivan Wasiljewitsch von Russland, und der angenommene Titel eines Königs von Liefland, verwickelten ihn in langwierige Kriege mit Schweden, aus denen er arm und ziemlich vergessen hervortrat. Er starb, auf das Klostergut Pilten eingeschränkt, den 15. März 1583 [3]).

---

[1]) Eine kurze Geschichte dieser Abtei in Arndt's liefländ. Chronik II. S. 79 u. ff. — [2]) Unter seinen Wappen kommen auch als Wartwappen die Balken von Oldenburg vor. — [3]) Fast wörtlich aus Köhne's Zeitschrift für Münzkunde Jahrg. 1844, S. 348 u. ff. Zahlreiches Material zu der Geschichte dieses sonderbaren Mannes bewahrt der Bd. 13 von Liefland. D. O. Cent. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Münzen des Magnus sind theils mit Jahreszahlen versehen, theils ohne solche, fallen aber nach Köhne's Zeitschrift für Münzkunde IV. Jahrg. S. 356 ganz zuverlässig in den durch die Jahreszahlen bezeichneten Zeitraum von 1562—1567. Als Münzstätten erscheinen Arnsburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, und Hapsal, die Hauptstadt der Wieck. Das D. O. Cabinet besitzt von Magnus 3 Stücke, als:

118. Av. . . . A · D · G · E . . . C · E · RE. Ein geharnischtes (?) Brustbild von der rechten Seite mit hohem Hut, den eine nach hinten herabhängende Feder schmückt.

Rv. HO · H · AREHSBORCH 65. Das Wappen von Oesel, ein Adler, welcher mit seinem langen Halse wie ein Kranich zurücksieht, und zum Fluge gerichtet auf einem Zakel steht [1]). Gr. 14, wg. 1/8 Lth. 7 G. Post-Nr. 807. Dieser durchlöcherte und abgegriffene Ferding ist Taf. XXI. 244.

119. Av. ⊛ HAG · D · G · EPS · OSI · CV · ET · RE. Das Brustbild wie oben.

Rv. · HOHETA · HOVA · AREHB. Der Adler wie oben. Gr. 15, wg. 40 G. Post-Nr. 806. Ferding. Taf. XXI. 245. Bei Köhne abgebildet Jahrg. IV. S. 40. Taf. IV. 2.

120. Av. · HA · D · G . . . SI · C · E · RE. Schild mit dem oldenburgischen Balken.

Rv. · H · H · AREHSBORCH. Der Adler wie oben. Gr. 10, wg. 16 G. Post-Nr. 808. Schilling. Taf. XXI. 246.

B. D. O. Meister-Münzen.

Es wurde bereits S. 27 d. W. gesagt, das die ältesten bekannten liefländischen D. O. Meister-Münzen ohne Zweifel in Reval, und zwar erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geprägt wurden. Unter den von uns angeführten Bracteaten mögen die Nrn. 9, 12, 27 gehalten zu dem Typus der mit Namen bezeichneten, weiter unten beschriebenen Münzen hieher gehören [2]). Indess mit Bestimmtheit lassen sich D. O. Münzen in Liefland erst aus den Zeiten des Meisters Cisso von Ruttenberg [3]) nachweisen, welcher nach Siegfried Lander von Spannheim 1424 succedirte, und bis zum Jahre 1434 regierte. Dass unter ihm die Walker Verträge von 1424 und 1426 geschlossen wurden, und dass die zu Reval von ihm geprägten Münzen ohne Namen und Wappen des Meisters, sondern blos mit dem D. O. Kreuze erscheinen, ist bereits S. 28 d. W. erwähnt. Nach Köhne II. Jahrgang S. 214 sind die dem Meister Cisso zugeschriebenen Schillinge kenntlich Av. an dem aus doppelten Lilien gebildeten Ordenskreuze in einem dreieckigen Schilde, den eine Perleneinfassung umgibt und der Umschrift: Magistri Livonie, Rv. hingegen an einem schwebenden an den Ecken erweiterten Kreuze, dem Wappen von Reval (das Danebrogkreuz?), im Perlencirkel mit drei Kugeln in jedem Winkel und der Legende: Moneta Revalie. Das D. O. Cabinet besitzt 2 Schillinge dieses Meisters, als:

121. Av. + HAGISTRI : LIVONIG Rv. + HONETA · REVALIG Gr. 11, wg. 1/16 Lth. 4 G. Post-Nr. 740.

122. Av. + HAGISRI : LIVONIG Rv. + HONETA : REVALIG Gr. 11, wg. 1/16 Lth. 3 G. Post-Nr. 741. Taf. XIX. 192. Auch bei Köhne II. Taf. III. 10.

Die dem Meister Cisso von Köhne l. c. mit Wahrscheinlichkeit zugeschriebenen Artige [4]) tragen auf der Avers ein Kreuz, gerade in der Form wie das heutige kais. österr. Maria Theresien-

---

[1]) Ist dieser Adler nicht Symbol des Evangelisten Johannes? Man vergleiche die Fahne des Bischofs von Pomesanien in Vossberg's Banderia Prutenorum in den Märkischen Forschungen IV. Heft 2. — [2]) Vergleiche Köhne l. c. II. S. 210. — [3]) Von diesem Meister, auch Czizo geschrieben, liegen keine Documente im D. O. Cent. Arch. — [4]) Ihr Charakter, gehalten zu den obigen Schillingen, macht diese Wahrscheinlichkeit wohl zur Gewissheit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kreuz (andere Exemplare, ein vollkommenes Ankerkreuz), und auf der Revers den einfachen Ordensschild mit dem Kreuze, beides in einer Perleneinfassung. Auch von dieser Gattung Münzen sind im D. O. Cabinete 2 Nummern vorhanden, als:

123. Av. + HONETA Rv. + REVALIE Gr. 6, wg. 5 und 7 G. Post-Nr. 812. 2 Exemplare.

124. Av. + HONETA Rv. glatt. Pfennig? [1]). Gr. 6, wg. 4 G. Post-Nr. 813.

Cisso's unmittelbare Nachfolger: Franko Kerskorff (1433—1435), Heinrich von Buckenvorde (1435—1437), Heinrich Vinke von Overbergen (1438—1450), Johann von Mengden (1450—1469) und Johann Wolthus von Heersen (1470—1471) mochten allerdings gemüzt haben [2]). Das D. O. Münzcabinet besitzt jedoch keine Münzen von ihnen, wohl aber von dem Nachfolger des Johann Wolthus, von

Bernd von der Borg. Im Jahre 1471 zum Meister erwählt, wurde er 1483 von seinem Grosscapitel abgesetzt, und starb 1485 in der ihm zum Lebensgenusse angewiesenen Marienburg [3]). Die alte Ordens-Münzstätte in Wenden und die von Reval wurden durch ihn benutzt, ja auch in Riga, wo die Meister von Liefland kraft des Kirchholmer Vertrages [4]) vom Jahre 1452 den dritten Antheil an der Münze hatten, wurde unter ihm geprägt. Es lassen sich daher seine Münzen nach diesen Münzstätten in drei Sorten theilen. Die Schillinge, welche in Wenden geschlagen wurden, tragen nebst dem Namen: Moneta Wendens, sein Familienwappen, nämlich 3 Staare, 2 und 1 gestellt, im silbernen Felde [5]). Das D. O. Cabinet besitzt von ihnen kein Exemplar; eben auch nicht von den gleichfalls mit dem Familienwappen zu Riga mit: Moneta Rigens geprägten, wohl aber einen Schilling, welcher aus der Münzstätte zu Reval hervorging, und nebst der Umschrift: Moneta Ruvalie an einer Kugel im rechten Oberwinkel des die Umschrift theilenden grossen Kreuzes, welches durchgängig auf der Revers seiner Schillinge erscheint, kenntlich ist, als:

125. Av. ✱ MAGISTRI LIVONIE Das einfache Ordenskreuz im Schilde in einem Perlencirkel.

Rv. | ION | ETA | RVA | LIE Das die Umschrift durchbrechende grosse Kreuz mit der Kugel. Gr. 12, wg. 20 G. Post-Nr. 742. Taf. XIX. 193.

Die zu Reval geprägten Artige, von denen das D. O. Cabinet 2 Varianten bewahrt, haben das grosse Kreuz auf der Avers, und das Reval'sche in einem Schilde (oder das D. O. Wappen) auf der Revers, und zwar:

126. Av. | ○ ✱ | HO | NE | TA Rv. ○ ✱ REVALIE ✱ Gr. 7, wg. 9 G. Post-Nr. 809. Taf. XXI. 247. Bei Köhne II. S. 219, n. 34.

127. Av. | + ○ | HO | NE | TA Rv. + ○ REVALIE ○ Gr. 7, wg. 4 und 6 G. Post-Nr. 810. 2 Exemplare. Taf. XXI. 248. Auch bei Köhne l. c. S. 218, n. 32.

Johann Freitag von Loringhoven war vor seiner Wahl zum Meister Comthur von Reval; erwählt gleich nach der Absetzung des Bernd von Borg, ward er erst den 10. Jänner 1485 vom Hochmeister Martin Truchsess von Wetzhausen als Meister bestätigt, bis zu dieser Zeit regierte er als Statthalter [6]). Er starb am 24. Mai [7]) 1494, und liegt in der Johanneskirche zu Wenden be-

---

[1]) Wenn nach dem Riga'schen Münzfusse von 1424 bis 1450, wie Köhne l. c. S. 98 sagt, ein Pfennig Lübisch gleich war $^3/_4$ Artig, und unser Pfennig 4 Gran wiegt, ein Artig aber 5, und der andere 7 Gran, dann kann vielleicht unser Fragezeichen hinwegfallen. — [2]) Köhne l. c. S. 215 kennt von ihnen keine Münzen. Die hier angesetzten Regierungsjahre stimmen mit den Documenten nicht durchgängig überein. Den von Heersen, sonst auch von Fersen geschrieben, nennt unsere Chronik Johann von Walthausen. — [3]) Voigt's Geschichte Preussens IX. S. 147 sagt blos, dass Meister Bernhard von der Borg seinem Amte entsagte. Als ein vom Papste Sixtus IV. Excommunicirter musste er entsetzt werden. Liefländische Ordens-Chronik vom Jahre 1566. Cod. Ms. chart. fol. Nr. 149, pag. 24. — [4]) Siehe S. 28 d. W. — [5]) Abgebildet bei Köhne II. Taf. III. 11. — [6]) Voigt l. c. S. 147. — [7]) Voigt hat l. c. S. 198 den 26. Mai.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graben. Die von ihm zu Wenden geprägten Schillinge tragen auf der Avers sein Familienwappen, drei silberne Ringe, 2 und 1 gestellt, im silbernen (?) Felde, und auf der Revers das die Umschrift viermal dunchschneidende Ordenskreuz mit der Legende:

128. Av. ✠ MAGISTRI ✠ LIVONIA Rv. | MON | ATA | WAN | ANS Gr. 11, wg. 1/16 Lth. Post-Nr. 744. Taf. XIX. 196. Bei Köhne l. c. S. 220, n. 38.

129. Av. ✠ MAGISTRI ✠ LIVO . . . Rv. | MON | ATA | . . . AN | ANS Gr. 11, wg. 20 G. Post-Nr. 745.

Walther von Plettenberg regierte von 1494 bis 1535 [1]). Die alte liefländische Ordens-Chronik [2]) sagt von ihm: „Vnder allenn Herrnn Maisternn, so in Lieffland regiert haben, ist kainer diesenn mit Verstandt vnnd grossenn herlichenn Tatenn zuuergleichenn. Er ist einn mann gewesenn eines hohenn gemüts vnnd verstandts, der viel krieg nicht alleinn mit der gewalt, sondern auch mit guettem Rath volnbracht hatt. Sein bildnuss sicht mann zu Wenden im Schloss abgemahlet, lang vnnd einner herlichenn Statur vom Leib; sein angesicht zaigt ann kainne krigische grausamkeit, sondern vielmehr einnenn sehr miltenn mann“ etc. Walther, oder wie er sich selbst schrieb, Wolther von Plettenberg, war der letzte Meister in Liefland, der noch nach alter Art mit einem anderen Candidaten dem Hochmeister zur Wahl vorgestellt wurde, denn Albrecht von Brandenburg ertheilte 1520 den liefländischen Ordensgebietigern die völlige Gewalt, sich einen Ordens-Meister nach Belieben zu wählen, eine Einrichtung, welche der Deutschmeister und Albrecht's Nachfolger als Administrator Preussens, Walther von Kronberg, im Jahre 1528 bestätigt hatte [3]). Dies, so wie Plettenberg's Bitte, sich an Hermann von Brüggeney, genannt Hasenkamp, einen Statthalter wählen zu dürfen, gab Veranlassung zu einem interessanten Bericht, welchen der damalige Landcomthur der Ballei Oesterreich, Jobst Truchsess von Wetzhausen [4]), an den genannten Deutschmeister, Walther von Kronberg, abgefasst hatte, und den wir hier seiner vielen historischen Noten wegen beisetzen wollen. Er lautet:

„Hochwirdiger Fürst, Genediger Herr, Mein Schuldiger vnd verpflichter gehorsam In vnterthaniger Dienstwilligkhait Sey E. f. G. vnd hochwirdigen allezeit von mir zuuoran willig vnnd berait. Genediger Fürst vnd Herr, E. f. G., an mich gethon schreyben mit vermeldung der leifflendischen pottschafft Hab ich alles Inhalts lessende verstannden, vnd in zimlicher ern vnd wirden, wie mir gepurt, auffgenomen, vnd hab als für das erst von Hertzen gern angehort das fürnemen des leifflendischen gepiets; der almechtig got geb zu glück vnd genaden gemainem vnserm ritterlichen orden auch lantten vnd leutten.“

„Fueg daneben E. f. G. zuwissen, das mir die personn Herr Hasenkamp fast wol bekannt vnd verwanth gewessen ist, den da ich in leiffland in potschafft gewessen pin, der selben Zeit ist

---

[1]) Er starb zu Wenden 1535 am Sonntag Oculi (28. Febr.) zwischen 5 und 6 Uhr. Die ihm gesetzten, sein Lob verkündenden Epitaphien sind zu lesen Bd. 6, Liefl. S. 199. D. O. Cent. Arch. — [2]) Verfasst wurde diese Chronik, welche mit Johann von Reck († 1551) endet, wie aus der Vorrede erhellt, von Thomas Honorius, einem liefländischen Ordensdiener, in lateinischer Sprache, und übersetzt zu Marburg 1566 durch Conrad Bernbach. Diese Uebersetzung ist mit der Bemerkung, dass Bernbach, welcher selbst viele Jahre in Liefland gelebt hat, von dieser kurzen Chronik (in der Uebersetzung 27 Folioblätter) nur Ein Exemplar in seinem Leben gesehen hatte, dem Hoch- und Deutschmeister Georg Hund von Wenkheim (1566—1572) gewidmet. Ihre Sig. ist Cod. Ms. chart. fol. Nr. 149. — [3]) Dieser Bestätigungsbrief, so wie die weitern mit Plettenberg geführten Correspondenzen liegen im Bd. 2, Liefland. Dort, so wie auch im Bd. 1, S. 167 u. ff., sind auch die verschiedenen Indultsbriefe wegen den Regalien, denen er, wie S. 28 d. W. bemerkt ist, als unmittelbarer Reichsstand unterlag, zu lesen. — [4]) Die Reversalen dieses Neffen des gleichnamigen Hochmeisters, welche er als Landcomthur der Ballei Oesterreich ausstellte, sind vom Jahre 1523; diese so wie seine Correspondenzen u. s. w. liegen unter seinem Namen bei den Ritterbiographien. Ein hübscher Denkstein mit seinem Wappen vom Jahre 1524 befindet sich in der D. O. Kirche zu Wien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er Hausskumeter zu riga an der newen muel gewessen, vnd sind der pruder zwee des namens vnd Stammes ym orden gewest, sunst niemandt von yr freuntschafft, der halben sich gepirt hat, yr ainer durch ein Disspentzatzion weltlich zu werden vnd heiratten [1]), vnd wiewol das loss auff sein personn gefallen, ein weib zu nemen, so hat er doch soliches seinem pruder vergunth, vnd den orden nit wollen begeben."

„Der halben ich zu got hoff, er sol dem orden vnd den lantten mit der Zeit zw allem gutten erspriessen; ich hör auch gern, das E. f. G. entschlossen sindt, die Conuermation ym mit zu taillen vnd geben. etc. Nach dem aber E. f. G. von mir, als von aim alten, gesynnen vnd begern, wie und welicher gestalt soliches von alter herr komen sey, darauff geruhen E. f. G. zu wissen, das sich der fall des maister ampts in leiffland pey meinen getzeitten nie votziert oder erledigt hat. Derhalben ich hochgenennten E. f. G. nit so aigentlich bericht geben kan, als ich gern wolt; oder das ist ainmal war, das dieser maister (nämlich Walther) sein Conuermation zu der mimel nit erlangt hat, den er ist nit mer den zwaimal pey seinem leben zu der mimel gewessen auff anregen vnd begern Hertzog Friderichs von sachssen [2]), hochloblicher gedechtnus, weliches dahin ziehen den ratz gepietigern in leiffland nit woll mit was (sic), darnach ist sein genad abermals auff marggraff albrechts [3]) begern auch dahin komen."

„Ich wais auch nit anderst, den das nie kein maister in etlichen vnd hundert Jarn gen preissen komen sey; allein her Herman palck ist zu mergenburck in einem grossen capitel gewessen [4]), sunst sein alle maister, als der negst vor dem, genant freytag, in leiffland Conuermirt worden. Nu acht ichs bey mir darfür, wais auch nit anderst, den das es ein geleichen form gab mit dem teutschn gepied, dieweil ein hochmaister alweg einem maister von leiffland nit anderst geschrieben, den: vnserm obersten gepietiger in leiffland, dapey ich abnym, das siss gentzlich mit teutschm gepied vergleichen muss."

„Das aber E. f. G. weitter von mir zuwissen begern, wie es sich mit der Conuermation erhalt, vnd wes ym der gepür zu schicken sey, so wais ich nit anderst, dan das dem von grunpach [5]), der gleichen dem von kleen [6]), hochlöblicher gedechtnus, von Hern Hansen von tieffen [7]) vnd disem marggraff albrechten, als hochmaister, geschickt sey worden jeglichem ein gulden ring mit aim saffier [8]), vngeverlich von der werttierung 30 oder 40 gulden, weliche ring ich paide in mein henden gehabt, angesehen ich pin mit her Hartmann von stockhaim [9]), des erst mal, als er nach der Conuermation gen preussen gezogen, hinein geritten, vngeuerlich vor etlichen vnd viertzig Jahrn, so pin ich darnach vor sechzehen oder sibentzehen Jarn mit dem Holtzsadl, datzumal stathalter der boley sachsen [10]), auss preissen getzogen pis gen lubich, von dann ich gen köln, welicher dem von kleen seliger sein Conuermation gepracht."

„Item ich wais auch von kainem Couentz mantel oder kappen [11]), der auss preussen geschickt sey wordenn. Aber des pin ich glaiblich von dem von stockhaim seliger datzumal bericht

---

[1]) Wenn ein D. O. Ritter der Letzte seines Stammes ist, so gewährt ihm der Orden die Gunst, um Dispens beim apostolischen Stuhle petiren zu dürfen. — [2]) Hochmeister vom Jahre 1498—1510. — [3]) Hochmeister vom Jahre 1511—1525. — [4]) Hermann Balk war der erste D. O. Meister in Liefland; er starb wahrscheinlich den 5. März 1239 in Deutschland. Töppen's Geschichte der preussischen Historiographie S. 280. Das oben erwähnte Grosscapitel war nach Voigt's Geschichte Preussens II. S. 368 zu Marburg 1238 gehalten. — [5]) Andreas von Grumbach war zuerst Statthalter, dann wirklicher Deutschmeister vom Jahre 1489—1499. — [6]) Dietrich von Cleen, Deutschmeister vom Jahre 1515—1526. — [7]) Hochmeister vom Jahre 1489—1497. — [8]) Vergleiche S. 61 d. W. — [9]) Hartmann von Stockheim, Deutschmeister vom Jahre 1499—1510. — [10]) Wygant Holzsadel von Nassen-Erfurt war Statthalter der Ballei Sachsen im Jahre 1515. — [11]) Man sehe weiter unten bei dem Ausdrucke „Zulossen-Mantel".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worden, wie an ym selbs, das meine Hern des teutschn gepiedts in irer wall eins teutschn maister zwo person einem hochmaister fürschlagn, vnd welicher der erst genent wirt, den soll ein hochmaister Conuermirn, wiewol solichs diser marggraff albrecht nit thun wolt, sunder E. f. G. personn die Conuermation zu schicken wolt, vnd nit den von kleen, der halben wir all mit ym zu schicken vnd zu schaffen gewunen, vnd die pischoffen dartzu musten nemen, ee wir ym von seim aigenwilligen fürnemen abwenden, das doch vor nie geschehen war, den wir beforchten vns datzumal, das teutsch gepiedt wirt villeicht hinfuro die Conuermation zu preissen nit mer suchen vnd hollen [1]). Mich sicht aber fast fur nutz vnd gut an nach gelegenhait aller sachen diser Zeit, das ym E. f. G. zuschicken neben dem ring ein zulossen mantl mit der kappen, den wir habens zu preissen vnd leiffland kainen kouent mantl genennt, sunder Zulossen [2]), wil auch solichs vntertheniglich gepetten vnd trewlich geratten haben, auss vrsachen, von den ich mit der Zeit lieber mit E. f. G. reden wil, den daruon weitter schreyben."

„Was aber die geschickten in eins hochmaister Cantzley vnd officirer anweselichen fürstlichen Hoff verpflicht sind gewesen, wais ich nit anderst, wil doch solichs wandl dingen (sic), ob es anderst in E. f. G. Cantzley gefunden wurt, das sy der gepürt zu geben schuldig sein hundert gulden in gold, die sind auss getailt worden, funffzig dem obern vnd vntern kumpanen [3]), einem

---

[1]) Ganz übereinstimmend mit Arndt II. S. 183, und Voigt's Geschichte des deutschen Ordens in seinen 12 Balleien I. S. 157. — [2]) Dieser Ausdruck „Zulossen-Mantel" kommt zum erstenmale in den Gesetzen des Hochmeisters Werner von Orselen (1324—1330) vor. Hier liest man: „Wir wollen, das die zulossene mentel haben ire lenge bis vff den Fuss, vnd die regen mentele eyne spanne ober der erden." Cod. Ms. memb. fol. Nr. 1, fol. 42. Es waren nämlich die Zulass-Mäntel, oder, wie man sie im deutschen Gebiete nannte, die Convents-Mäntel mit Kappen nichts anders, als grosse weite Mäntel ohne Aermel, die für die Kirche und den Chordienst, und bei der Einkleidung gebraucht wurden, wie etwa noch heutzutage bei den Benedictinern oder Cisterciten die Cuculla oder Flocke, doch diese mit Aermeln (Froque im Franz.). Cappa, im kirchlichen Sinne, ist das Chorkleid der Bischöfe und Domherren, gleichfalls ein grosser, nach vorne zugeschlossener, oder zugelassener Mantel ohne Aermel mit einem weiten, herunterhängenden Kragen und einer Kapuze. Dieser Kragen ist entweder von Seide oder im Winter von Pelz. In Italien tragen auch die Benedictiner-Aebte eine solche Cappa von schwarzem Stoffe, und eine solche Cappa mochte der Hochmeister dem neuerwählten Deutschmeister sammt dem Ringe geschickt haben. In der Ballei Alten-Biesen haben sich die langen weissen Chormäntel, aber ohne der Cappa, die, wie wir sahen, eine Auszeichnung war, am längsten erhalten. Wenn Vossberg in der Geschichte der preussischen Münzen S. 13, n. 2 bemerkt, dass auf den Hochmeisterbildern im Dome zu Königsberg nicht die Kogel oder Kapuze allein, sondern die Cappa, d. i. der lang gehende Kragen mit der Kapuze auf dem Mantel roth gemalt sind, so mag dies immerhin mit der Wahrheit übereinstimmen. Georg Spiess, D. O. Kanzler unter den Deutschmeistern Walther von Cronberg und Wolfgang Schutzber, nennt den Zulass-Mantel, den der Deutschmeister dem neuerwählten Meister in Liefland als Zeichen der geschehenen Confirmation zuschickte, schlechtweg Pallium, gewiss in jenem Sinne, den wir schon S. 115 d. W. angaben. Man sehe Liefland Bd. 8, S. 74. Vollkommen genügend belehrt uns über diesen vom Deutschmeister dem neuerwählten Meister in Liefland als Zeichen der Confirmation geschickten Convents-Mantel sammt Cappa und Ring ein Auftrag des Deutschmeisters und Administrators in Preussen, Wolfgang Schutzber, an den Hauscomthur des D. O. Hauses zu Nürnberg dto. Mergentheim 4. Februar 1552, diesen Mantel sammt Cappa anfertigen, und dem liefländischen Gesandten, Franz von Stitten, zur Weiterbeförderung einhändigen zu lassen. Nachdem Wolfgang berichtet, dass er die auf den Landmarschall in Liefland, Heinrich von Galen, gefallene Wahl zum Meister gut geheissen, schreibt er: „Da dem alten löblichen brauch nach ein Hoemeister neben der confirmation vnd anderm, auch einem Maister zu Leiffland einen guldinen Ring, ein weissen Conventt-Mantel vnd ein braune Conventt-Cappen, wie die bey Vnserm orden gebräuchlich, zu einem Zeichen vnd bestättigung geschickt, das man das Pallium genennt: So ist Vnser beuelch, Ir wollentt bey euch zu Nürnberg ein Conuentt-Mantel, — wie man die bey Vnserm orden, als obstelt, von alter getragen, vnd noch die ordenspersonen, da sie eincleid vnd zum orden empfangen werden sollen (tragen), vnd Ir sonder Zweiffel dern bey euch im Hauss Nürnberg habentt, auch sonst wissen wertt, wie die sein geschaffen, — von weissem bruckisch atles, oder von weissem Daffett, welches sich am besten darzu schicket . . . so 3 eln 1 fl. gelten, vnd wie wir von Vnserm hoffschneider alhie heren, hat er vor vmb die XVI eln zu eynem gebraucht, . . . vnd desgleichen ein Couentt-Cappen von guttem Braunnem Duch durch ein geschickten Schneider lassen machen. So schicken wir euch hiebei ein guldinen Ring, welche drei Stuck Ihr beysamen bey euch behaltet, biss obgedachter leiffländischer gesandtt zu euch gen Nürnberg wirtt khomen" etc. Orig. Concept Bd. 9. Liefl. S. 85 und ff. — [3]) Diese Cumpane waren die „testes vitae," wie sie die Mönchsregeln den Obern vorschreiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hoffrichter vnd des hochmaister schencken, den vor der fursten ankunfft [1]) ist nie kainer hoffmaister oder marschalk genennt worden, sunder allein Hoffrichter, die andern funffzig der Cantzley."

„Das aber her Jorg seliger von eeltz [2]), milter gedechtnus, anderst angezaigt hat, dauon trag ich warlich kain gvissen; ich achtz aber warlich darfür, wie ich die gepietiger in eiffland erkent und gesehen hab, der sollen nit vil noch in lebensfrist sein, dies anderst wissen, vnd mocht meines achtens pey solichem pleyben, wil doch, das alles in E. f. G. willen vnd gefallen gestellt haben, den won ich es pesser wüst E. f. G. anzuzaigen, so erkennt ich michs Schuldig, vnd wers zu ufürnn gantz willig. Mir ist auch die personn des Jungen fursten von münsterwerck [3]) fast wol bekannth, dieweil er ein Zeit lang koniglich hoffgsind gewessen, bey mir ins ordens Hauss zu Wien mannich mal gessen vnd getrunken, an kunglichem Hoff verdient vnd erkannth, dardurch sich zu besorgen stett, sy möchten in standcias an koniglichem hoff mit verleyung der regalien prüffen vnd spürn, das in doch got zu allem glück vnd hail fuegen woll, wunsch ich." etc.

„Konigliche Maiestet ist auff haittigen Tag noch zw Wien, wie ichs nit anderst waiss, denn herr Joseph von lamperck, ritter, welicher ritter zwaimal in Koniglicher potschafft in der turckey gewessen vor verruckter Zeitt, ist egestern vor datto von hie auss nach Wien getzogen, Kumpt auss dem niderlanth von dem reiche nassaw, ist ym abziehen vnd wider kumen pey mir gewessen, mich freuntlich ersucht vnd angesprochen, ist in willensmainung gewest des negsten am koniglichen Hoff, het auch lieber den zw beham, den in esterreich gesucht, der halben die geschickten von eiffland nit pass den auff regenspurg zu ziehen kunen, daselbst zu passaw vnd lintz hin alweg in erfarung komen mogen, wo hinauss sich Koniglich Maistat begibt. Das alles mit der lenng hab ich hochgedachten E. f. G. in aller vnterthenigkeit nit wollen verhalten, thue mich derselben hiemit beuelhen mir alltzeit haben zugepietten. Datum Nurenberg am montag nach Drinitatis anno 1533 Jar. E. f. G. vnd hochwirden gehorsamer Jobst Truchsess, D. O. Lantcomptur der Balley österreich. m. p."

„Gnediger fürst vnd herr, neuer Zeittung wais ich E. G. nit sunders zu schreiben, den es hie gantz stil ist, ich vberschick aber hieneben ein puechlein ym truck zu tressen aussgangen, ist mir kurtz vor dato behendigt worden, allein sagt man hie, margraff Jarg von prandenburg wer in kurtz sein fürstlich peiligen haben mit Hertzog hainrichs Tochter in freiburg, in nerichsten die haimfart sol gen anspach kumen" [4]).

Die vielen Münzen, welche von Plettenberg, dessen Wappen ein der Länge nach Gold und blau getheilter Schild ist [5]), in den Cabineten existiren, — das deutsch-ordische besitzt 16 Varianten — beweisen, dass er sich eifrig um das Münzwesen bekümmert habe. Nach Köhne II. S. 223 prägte er in Wenden, in Riga und Reval, in Riga der Erste unter den Ordens-Meistern gemein-

---

[1]) Angespielt an die Hochmeister Friedrich von Sachsen und Albrecht von Brandenburg. — [2]) Dieser Georg von Eltz wurde vom Hochmeister Albrecht von Brandenburg dto. Königsberg die veneris post dies festos Paschatis (9. April) 1518 zum Landcomthur der Ballei Elsass und Burgund eingesetzt. Da ihn die Ballei nicht acceptiren wollte, entstand ein Process daraus, welcher am päpstlichen Hofe geführt wurde, und Veranlassung gab zu interessanten Erörterungen über die Rechte des Hochmeisters auf die Balleien in Deutschland. Die hieher einschlagenden Schriftstücke liegen bei der Biographie des Georg von Eltz, welcher zum letzten Male 1523 erscheint. In diesem Jahre mochte er gestorben sein. — [3]) Der Herzog Karl von Münsterberg hatte sich Mühe gegeben, für seinen Sohn Johann die Coadjutorschaft in Liefland zu erlangen. Die deshalb geführten Correspondenzen vom Jahre 1532 und 1533 liegen im Bd. V. Liefland S. 247 u. ff. Im D. O. Cent. Arch. — [4]) Orig. Liefland, Bd. 8. S. 51—53. — [5]) Aus dem Geschlechte der Plettenberge haben im deutschen Orden, in so weit die Receptions-Acten im D. O. Cent. Arch. reichen, aufgeschworen: im Jahre 1656 Hunold von Plettenberg, Ballei Westphalen; 1673 Wilhelm von Plettenberg, ebenfalls Ballei Westphalen; 1715 Franz Karl von Plettenberg, Ballei Hessen, und 1745 Clemens August Graf von Plettenberg, Ballei Altenbiesen. Ihr Wappen kommt auf 20 im deutschen Orden aufgeschworenen Stammbäumen vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaftlich mit den damaligen Erzbischöfen, mit Michael Hildebrand und Jasper Linde [1]). Nach den Münzstätten getheilt, zerfallen die im D. O. Cabinete aufbewahrten Plettenberg'schen Münzen ohne Jahreszahlen also:

a) Aus der Münzstätte Wenden.

Die hier geprägten Schillinge, ohne Jahreszahl, haben auf der Avers in einem Perlencirkel das Plettenberg'sche Wappen, an welchem die Schraffirung Gold anzeigen soll [2]), und auf der Revers das grosse die Umschrift durchbrechende Ordenskreuz mit den Legenden:

130. Av. ✠ MAGISTRI LIVONIA Rv. | MON | ATA | WAN | DAN Gr. 11, wg. 18 G. Post-Nr. 746.

131. Av. ✠ MAGISTRI ✠ L . . . NIA Rv. | MON | ATA | WAN | DAN Gr. 11, wg. 17 G. Post-Nr. 747 (mit einem Doubl.). Taf. XIX. 197.

b) Aus der Münzstätte Riga.

132. Blos ein Artig ohne Legende, auf dessen Avers das auf dem Ordenskreuze liegende Plettenberg'sche Wappen, von 6 grösseren Ringeln umgeben, und auf der Revers die in's Andreaskreuz gelegten Rigischen Schlüssel mit dem Nagelspitzkreuze und 5 Ringeln. Gr. 6, wg. 6 G. Post-Nr. 763. Taf. XIX. 198.

c) Aus der Münzstätte Reval, und zwar aus Plettenberg's späteren Regierungsjahren, nach Köhne l. c. S. 227, etwa aus dem Jahre 1530.

133. Ein Artig mit einem auf der Avers die Umschrift theilenden Ordenskreuze, und auf der Revers ohne Perleneinfassung das Reval'sche Kreuz im Schilde. Von den Umschriften sind nur wenige Buchstaben sichtbar. Auf der Av. . . I | M | V | . . Rv. . . ET · REV . . . Gr. 6, wg. 6 G. Post-Nr. 811. Taf. XIX. 194. (Nicht ganz genau gezeichnet.)

Mit Jahreszahlen.

Nach Köhne, Jahrgang II. S. 223, gab Walther von Plettenberg im Jahre 1516 der Stadt Reval die Versicherung, dass es ihre Freiheiten nicht beeinträchtigen solle, wenn auf ihren Münzen des Meisters und des Ordens Wappen erscheinen, denn, wie S. 28 erwähnt wurde, war bis zum Jahre 1515 nur das Ordenswappen daran. Mit dem Jahre 1515 hingegen sieht man auf den zu Reval geprägten Ferdingen auf der Avers die gekrönte Madonna in Strahlen, das Kind bald auf dem rechten, bald auf dem linken Arme, und mit und ohne Scepter. Darunter ist ein quadrirter Schild mit dem Ordenswappen im ersten und vierten, dem Familienwappen des Meisters im zweiten und dritten Felde [3]), auf der Revers aber ist das Reval'sche Kreuz in einem Schilde mit Ausschnitten und Krümmungen an den Grenzlinien und ober dem Schilde steht die Jahreszahl. Zwei Exemplare solcher Ferdinge aus diesem Jahre bewahrt das D. O. Cabinet mit den Umschriften:

134. Av. CONSERVA — NOS ⁘ DNA ∘ (Die Madonna mit dem Kinde auf dem linken Arme, ohne Scepter.) Rv. + MONETA ∘ NOVA ∴ REVALIE ∴ (Der Reval'sche Schild, darüber 1515.) Gr. 16, wg. 1/8 Lth. 10 G. Post-Nr. 748. Ferding [4]).

---

[1]) Siehe S. 125 d. W. Michael Hildebrand (1484—1509) war Jasper's unmittelbarer Vorgänger. — [2]) Wenn Arndt l. c. II. S. 313 die Schraffirung des rechten Feldes im Plettenberg'schen Wappen, wie dies auf den Münzen vorkommt, für schwarz hält, so hat er in so fern recht, als seit dem Jahre 1623 Gitterlinien die schwarze Tinctur anzeigen; doch auf unserer Münze wollte der Stecher dadurch nur die Farbe dieses Feldes von der des andern unterscheiden; Unrecht aber hat er darin, wenn er die aus dem gekrönten Helme steigenden zwei Federn, die rechtsstehende gold, die linksstehende blau, für Straussenfedern hält; es sind Adlerfedern. — [3]) Siehe S. 70 d. W. Das blaue Feld ist auf diesen Schillingen mit Puncten schraffirt. Nun, wie steht es mit der Theorie der Heraldiker, dass in der Schraffirung erst mit dem Jahre 1623 Puncte blau bedeuten? Vom Jahre 1515 an beobachtete man ohne Ausnahme diese Schraffirung auf Plettenberg's Münzen. — [4]) Nach welchem Exemplare Taf. XIX. 200 gestochen wurde, ist mit unbekannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

135. Av. CONSERVA ∘ — ∘ NOS ⁘ DNA ∘ (Die Madonna wie auf Nr. 134.) Rv. + MONETA ∘ NOVA ∴ REVALIGI ∴ (Das Wappen von Reval mit der Jahreszahl 1515, wie oben, doch mit dem Stempelzeichen — contremarque — der Stadt Dorpat, nämlich mit in's Andreaskreuz gelegtem Schwerte und Schlüssel [1]). Ferding. Gr. 16, wg. 1/8 Lth. 9 G. Post-Nr. 749. Taf. XIX. 199.

136. Av. CONSERV — A NOS DNA (Madonna mit dem Kinde auf dem rechten Arme, und dem Scepter im linken, darunter wie oben das quadrirte Wappen.)

Rv. + MONETA · NOVA · REVALIE ∴ (Ueber dem Reval'schen Schilde die Jahreszahl 1526, die Ziffer 6 ist undeutlich. Vergleiche Köhne l. c. S. 257, n. 111. Auf dem Reval'schen Schilde ist die Contremarque von Dorpat.) Gr. 15, wg. 1/8 Lth. 10 G. Post-Nr. 754. Ferding. Taf. XIX. 205.

137. Av. | WOL | PLETT | ENB H | A · LIV (Das Plettenberg'sche Wappen, das linke Feld — blau — punctirt, auf dem die Umschrift theilenden Ordenskreuze.)

Rv. HONE · NOVA · RIGENSIS · 1533. (Das kleine Stadtwappen von Riga.) Gr. 10, wg. 8 G. Post-Nr. 750. Schilling, nicht bei Köhne. Taf. XXI. 257.

138. Av. HONE · NOVA — · MAGRI ⁝ MVOMI ⁝ (Der geharnischte Meister stehend und bis zu den Fussknöcheln abgebildet [2]), mit Schwert und Schild; das Ordenskreuz auf der Brustplatte, ein kleineres bei dem Schwertgriff, links neben ihm eine Rose.)

Rv. S. MARIA · 9SERVA — POPVLV ⁘ TVV ∘ Z5 (Die gekrönte Madonna in Strahlen mit dem Kinde am linken Arme, auf einem Halbmonde, von welchem jedoch nur das rechte Horn sichtbar ist, stehend.) Gr. 26, wg. 10 Ducaten. Post-Nr. 1198. Taf. XIX. 204.

Diese gut erhaltene, höchst wahrscheinlich in Wenden [3]) geprägte Goldmünze, von welcher J. D. Köhler in seiner Münzbelustigung, wo sie Thl. V. S. 89 abgebildet und beschrieben ist, in demselben Theile V. S. 99 sagt, dass sie Walther nach erlangter Reichsfürstenwürde prägen liess, wurde vom Consistorialrath Spiess, wie wir S. 7 d. W. sagten, um den hohen Preis von 302 fl. 30 kr. gekauft, und doch sagt Arndt in seiner liefl. Chronik II. S. 315 ausdrücklich: „so rar dieser Stempel in Silber ist [4]), so häufig ist er in Gold bei vielen Liebhabern anzutreffen, und sieht beinahe wie gegossen aus. Ein solches Stück wiegt 10 Ducaten, und ist, wie Russow sich ausdrückt [5]), an Gewicht, Schrott und Korn wie ein Portugalöser [6]). Auf der rechten Seite des Schwertes zeigt sich ein Kreuz und gegenüber eine Rose. Auf etlichen wird die Rose durch einen Stempel bedeckt, da die Stadt Riga ihr kleines Wappen zum Zeichen der Verhöhung hat darauf prägen lassen.“ Arndt's Worte sind hier durchgängig richtig. Das 10-Ducaten-Stück ist nicht ausserordentlich rar, das D. O. Cabinet besitzt Post-Nr. 1199 ein zweites Exemplar, ein reines Doublet, nur um 1/8 Ducaten leichter, was aber Folge der Randbeschneidung ist; in dem Auctions-Cataloge des Münzcabinets der Stadtbibliothek zu Leipzig ward 1853 ein ähnliches Exemplar abverkauft, und in Leitzmann's numism. Zeitung vom J. 1838, S. 21 findet man sechs verschiedene Cabinete angeführt, in denen dieser Münzen Erwähnung geschieht, weshalb sie auch Köhne keineswegs zu den gar seltenen zählt. Auch Arndt's Bemerkung, dass sie bei-

---

[1]) Siehe S. 122 d. W. Da eine Münze nach ihrer Prägung nur dann mit einem besondern Stempel umgeschlagen wurde, um bei Münzveränderungen entweder diejenigen, welche fort gelten sollen, von den abgesetzten zu unterscheiden, oder um fremden Münzen im eigenen Lande Geltung zu verschaffen, oder den Werth zu bestimmen, in welchem eine Münze ferner stehen soll, so lässt sich bei dem obigen Ferding die Frage aufwerfen, warum, und bei welcher Gelegenheit entstand diese Contremarque? — [2]) Man sieht in ihm genau die Rüstung seiner Zeit. Vergleiche die k. k. Ambraser Sammlung von Dr. von Sacken I. Wien 1855. — [3]) Als Grund dieser Annahme gibt Köhne l. c. S. 231 an, dass, da die übrigen Münzen Walther's die Münzstätten Riga und Reval angeben, so lässt sich annehmen, dass, da diese hier beschriebene Goldmünze keine dieser Stätten angibt, sie in Wenden geprägt wurde. — [4]) Ueber diese Seltenheit weiter unten. — [5]) In seiner Chronik von Liefland. Rostock 1578. 4⁰. — [6]) Portugalöser, auch grosser Crusader genannt, von Thalergrösse; diese 2 1/2 Loth schwere Goldmünze wurde zuerst 1500 von Emanuel in Portugal geprägt. Köhler's Münzbelustigung VII. S. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nahe wie gegossen erscheint, ist richtig; die Revers würde fast Zweifel erregen, so unklar ist die Prägung in den Strahlen und der Madonna, wenn die Buchstaben nicht für die Aechtheit deutlich sprechen möchten. Arndt beruft sich l. c. sogar auf ein Stück von 20 Ducaten, welches in der Nova litteraria maris Balthici et Septemtrionis, Lubecae 1699, pag. 234, Taf. VIII. 4 abgebildet sein soll; auch erzählt er von einem Silberthaler (siehe Madai's Thalercabinet Nr. 933), welcher mit dem oben angegebenen Stempel geprägt ist, und sich seiner Zeit in der Gyllengriep'schen Münzsammlung zu Stockholm befand, und „in Liefland," wie er sagt, „bis jetzo nicht zum Vorschein kommen ist." Das D. O. Cabinet besitzt allerdings unter der Post-Nr. 1200 einen solchen Thaler der Grösse nach, nicht des Gewichtes, — doch einen falschen, denn er ist ohne Widerrede, obwohl sehr täuschend, dennoch gegossen. Er wiegt 1 Lth. 15 G. und stammt aus Mergentheim. Der Bretfeld'sche Münz-Auctions-Catalog spricht zur Nummer 8123, nach Madai 6468, sogar von einem Dickthaler Plettenberg's vom Jahre 1528; indess dass dieser Irrthum aus dem ungenauen Ampach'schen Cataloge II. Nr. 8751 in den Bretfeld'schen überging, und dieser Dickthaler nichts anderes ist, als die schon bei Arndt II. 320 beschriebene Mark, hat längst schon Köhne II. S. 259 erwiesen. Von dieser Mark hat Spiess einen Abdruck genommen, welcher Taf. XXII. K. abgebildet ist [1]).

139. Av. ○ WOLTER + VTH — ○ PLTEBR ⁘ HT ○ L I ○ (Das Plettenberg'sche Wappen, und die Madonna mit dem Kinde in dem linken Arme, und im rechten den Scepter. Zu beiden Seiten der Madonna ein Röschen zwischen zwei Ringelchen mit Puncten in der Mitte.)

Rv. ○ HONETT + HOVT + RIGENSI ○ ○ 1531 ○ ○ (Das grosse Stadtwappen von Riga, das Thor mit dem Löwen und den Schlüsseln.) Gr. 15, wg. 1/8 Lth. 12 G. Post-Nr. 755. Ferding, sehr schön erhalten. Taf. XIX. 206. Scheint noch nirgend beschrieben worden zu sein; sicher nicht bei Köhne und nicht bei Leitzmann Jahrg. 1838, S. 21, nicht bei Wellenheim, nicht bei Appel u. s. w.

140. Av. | WOL · | . . ETT | ENB · H | A · LIVO (Das grosse, die Umschrift theilende Kreuz, darauf das Plettenberg'sche Wappen im Perlencirkel.)

Rv. · HONE · HO · . . GENSIS · 1532 (Das kleine Stadtwappen von Riga mit einem einfachen, also nicht Nagelkreuze.) Gr. 10, wg. 9 G. Post-Nr. 756. Ein an den Rändern beschädigter Schilling.

141. Av. | WOL · | PLETT | ENB · H | T · LIV (Das Kreuz und Wappen wie oben.)

Rv. HONE · HOVT · RIGENSIS · 1533 (Das Wappen wie oben.) Gr. 11, wg. 20 G. Post-Nr. 760. Ein schön erhaltener Schilling. Unter Post-Nr. 759 ist ein Doublet, wg. 22 G.

142. Av. WOLTER · DE · PLET — TENB · MAGIS · LIVO (Die stehende, gekrönte Madonna mit dem Kinde im rechten, und dem Scepter im linken Arme; zu ihren Füssen das Plettenberg'sche quadrirte Wappen. Rechts von der Madonna ein Kreuz, links ein Kleeblatt mit einem Stengel.)

Rv. HONE · HOVA · AVREA · RIGENSIS 1533 (Das grössere Stadtwappen, also das Thor mit dem Löwenkopfe und den Schlüsseln. Das zwischen den Schlüsseln liegende Kreuz ist durchgeschlagen.) Ein Gypsabdruck (Poss-Nr. 757. Taf. XIX. 207) eines im k. k. Cabinete in Wien liegenden Ducaten, welcher weder bei Arndt, noch bei Köhne angegeben wird. Leitzmann spricht im Jahrg. 1838, S. 21, nach Köhler's Münzbelustigung Thl. V. S. 97 von einer andern Plettenberg'schen Goldmünze.

143. Av. × SALVT ○ — ○ HO ○ CRIS (Die gekrönte Madonna; im rechten Arme das Kind, in der linken Hand den Scepter; das quadrirte Wappen.) [2])

---

[1]) Die auf der Abbildung sichtbare Figur im Plettenberg'schen Wappen ist in dem Abdrucke nicht wahrzunehmen; das Feld ist dort ganz rein. — [2]) Das Plettenberg'sche Wappen, bekanntlich gold und blau, erscheint hier durch die Unkenntniss des Stempelschneiders in einer Weise, dass, falls nicht die Jahreszahl und der ganze Charakter der Münze für Plettenberg spräche, man Bedenken tragen müsste, diesen Ferding dem obgenannten Meister zuzuschreiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. ✱ MONETA ○ NOV ○ REVALIENS (Der Schild von Reval, darüber 33.) Gr. 16, wg. 1/8 Lth. 11 G. Post-Nr. 758. Ferding. Bei Arndt und Köhne. Taf. XIX. 208.

144. Av. | WO · D · PLET · | MAGI | LIVO · (Das Plettenberg'sche Wappen auf dem langen Kreuze.

Rv. · MONE · NO · RIGENSIS · 1535 (Das kleine Stadtwappen mit dem Nagelspitzkreuze; zwischen den Griffen der Schlüssel ein Punct.) Gr. 11, wg. 22 G. Post-Nr. 761. Schilling, sehr gut erhalten.

145. Av. | WO · DE · | PLET | MAG | LIVO · (Das Wappen wie oben.)

Rv. · MONE · NO · RIGENSIS · 1535 (Wappen wie oben.) Gr. 10, wg. 16 G. Post-Nr. 762. Mit einem Doublet.

Hermann Bruggeney, genannt Hasenkamp, war, wie wir schon oben sahen, 1533 Coadjutor des bejahrten Plettenberg, dem er dann 1535 in der Regierung auch wirklich nachfolgte. Bei seinen Lebzeiten zählte der deutsche Orden in Liefland 50 Ritter und 7 Convente [1]). Die alte liefländische Chronik sagt S. 27 von ihm: „Zu Zeitten Caroli des fünfften des namens, Römischen Kaysers, ist dieser Herr Maister gewesen, einn Gottsfürchtig mann, dann er Erstlich das Euangelium inn Lieflandt predigenn vnnd etliche Missbreuch, so bey der Kirchen ingerissen wahrenn, abschaffen lassen. Ist inn Gott mit wahrem vertrauenn vf Christum gestorben anno 1549 den 13. Novembris“ [2]). Als Fürst des heiligen römischen Reiches erwirkte er vom römischen Könige Ferdinand I. das Mandat, im Nothfalle auf sein Ansuchen ihm mit Zuzug und Hilfe beizustehen [3]), und von Kaiser Karl V. „quod possit Magister Ord. theut. in Livonia ob bella aliaque impedimenta legitima Regalia post quatuor annos domum absque investitura obtinere“ [4]). Die Ernennung des Erzbischofs von Köln, des Herzogs von Sachsen, des Markgrafen von Brandenburg u. a. m. zu Conservatoren des deutschen Ordens in Liefland von Seite Kaiser's Karl V. [5]) hatte für damalige Zeiten schon zu wenig Bedeutung gehabt; wichtiger sind die Klagen des Meisters wider die widerspenstigen Bürger von Riga, und dieser Stadt Apologien, welche schon mit dem Jahre 1536 beginnen und hauptsächlich auf die Erhaltung und Befestigung des Lutheranismus hinsteuern [6]). Da der Meister und der grössere Theil der verschiedenen bischöflichen Capitel dieser neuen Lehre entgegen-

---

[1]) Das Verzeichniss dieser Ritter vom Jahre 1548 findet sich vor im Bd. VIII. Liefl. S. 153. D. O. Cent. Arch. — [2]) Gewöhnlich, und zwar richtig, setzt man seinen Todestag auf den 4. Februar. Sein Nachfolger, Johann von der Recke, hat schon am Samstage nach den heiligen Ostertagen (27. April) 1549 auf dem Schlosse Wellin eine Urkunde als „Meister deutsches Ordens in Lieflandt“ ausgestellt. Orig. mit Siegel Liefl. Bd. I. pag. 285. D. O. Cent. Arch. — [3]) Das Mandat ist dto. Innsbruck 26. April 1536. Cop. Liefl. Bd. I. S. 186. D. O. Cent. Arch. — [4]) Dto. Barcelona 11. Februar 1538, Cop. l. c. S. 195. Sonst mussten die Regalien binnen Jahresfrist nach der Confirmation, welche nur der Deutschmeister ertheilte, empfangen werden. Umständliche Correspondenz hierüber mit dem Deutschmeister im Bd. V. Liefl. und Bd. III. S. 24 u. ff. Wie traurig es in Liefland bei seinem Regierungs-Antritte ausgesehen haben mochte, ersehen wir aus einem Briefe des damaligen Deutschmeisters, Walther von Kronberg, dto. Mergentheim Montags nach Simonis und Judae 1536. Auf die ihm durch Georg von Wald „vnsers Oberstenn gebietigers des Maisters inn Leifflandt Secretari“ gemachten Relationen über das dortige Ordensland, schreibt er an den Landcomthur der Ballei Franken, Wilhelm von Neuhaussen: „Er (der Secretär) hatt vns auch darbey vff vnser begern dess anlangens halben, das man dem Maister nach seinem leben gestalt, vnd ehr ain person vnsers Ordens vnnd ainen seiner Secretarien gefencklich soll haben lassen annemen vnd richten, dass davon nichts sey, anzeigt, aber sunst seien wol etlich person dess Ordens vnd die geringsten von gebietigern mitt gifft aussgelescht vnd getödt worden, vnnd verrer souil Practica vermeldet, die sich der federn nitt wöllen lassen beuelhen, das es warlich schwerlich gefarlich vnnd sorglich genug inn Leiffland steht, vnnd das sich mehr dess kriegs dann des friedens zugetrösten, vnnd das es eben darauff beruth, ob gott der almechtig, als wir vertrauen, vnsern Orden lenger der ends will erhalten, oder aber nitt“ etc. Orig. Bd. III. Liefl. fol. 31. Auch in Bd. I. Preussen findet sich S. 218 u. ff. eine Auseinandersetzung des Zustandes in Liefland unter dem Meister Hermann von Bruggeney. — [5]) Dto. Barcelona 28. Februar 1538. Cop. Liefl. Bd. I. S. 196. — [6]) Die hierher einschlagenden Schriften finden sich vor in Liefl. Bd I. S. 210 u. ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

traten, dabei aber die eigenen Vortheile wahren wollten, daher die verschiedenen Recesse und Vergleiche, wie z. B. der lemselsche [1]) vom Jahre 1542, das Memoriale des Meisters vom Jahre 1544, und der Wolmar'sche Recess dto. Mittwoch nach Jacob 1546, welche, statt zu helfen, die Sache des Ordens noch mehr dem Untergange zuführten [2]).

Von Herman Bruggeney sind nach Köhne II. S. 266 nur Riga'sche und Reval'sche Gepräge bekannt. Sie sind kenntlich an seinem Familienwappen: drei rothe Querbalken im silbernen Felde [3]), auf dem grossen, die Umschrift theilenden Kreuze, und an den Riga'schen Schlüsseln oder dem Reval'schen Kreuze auf der Revers. Als Legende führen sie: Hermanus de Brugeney Hasenkamp, Magister Livonie. Das D. O. Cabinet besitzt von ihm 20 Schillinge und 1 Thaler, als:

146. Av. | HER · D | BRIG | HA · H | LIVO (Sein Familienwappen auf dem langen Kreuz.)

Rv. · MONE MO · RIGENSIS . . TO (Das Riga'sche kleine Stadtwappen mit dem Nagelspitzkreuze und dem Puncte zwischen den Griffen der Schlüssel, ohne Jahreszahl [4]). Gr. 11, wg. 17 G. Post-Nr. 783. Nicht bei Köhne, Arndt und Leitzmann.

147. Av. | HER D | BRVG · | HA · H | LIVO (Das Wappen wie oben.)

Rv. · MONE · MO · RIGENSIS · 1535 (Das Wappen wie oben.) Gr. 11, wg. 14 G. Post-Nr. 764. Taf. XIX. 209.

148. Av. | HA | GIS | TRI | LIV (Das grosse Ordenskreuz, an den Enden mit Lilien geziert, doch ohne Familienwappen.)

Rv. + MONETA ∘ NOVA ∘ REVAL ∘ (Das Reval'sche, ebenfalls an den Enden mit Lilien verzierte Kreuz im Schilde [5]), über welchem zwei Ringel. Zu den Seiten desselben steht die Jahreszahl 3 — 5 = 1535.) Gr. 12, wg. 14 G. Post-Nr. 765. Taf. XXI. 249.

149. Av. | HER D | BREG | HA · H | LIVO (Das Wappen wie Nr. 146.)

Rv. · MONE MO ∴ RIGESIS · 1·5·3·6 (Wappen wie Nr. 146.) Gr. 11, wg. 13 G. Post-Nr. 766. Taf. XIX. 211. (Unter Post-Nr. 767 ist ein Doublet.)

150. Av. | HA | GIS | TRI | LIV (Das Wappen wie Nr. 148.)

Rv. ✱ MONETA ∘ NOVA ∘ . . V · (Wappen wie Nr. 148, nur dass die Jahreszahl 36 = 1536 ober dem Schilde steht.) Gr. 11, wg. 20 G. Post-Nr. 768.

151. Av. | HAG | IST | LIV | ONI (Wappen wie Nr. 148.)

Rv. ✱ MONETA ∘ NOVA ∘ REVA (Wappen wie Nr. 148, nur zu beiden Seiten des Schildes je ein Punct, und über demselben · 36 ·) Gr. 11, wg. $^1/_{16}$ Lth. Post-Nr. 769. Die beiden letzten Schillinge sind bei Köhne l. c. S. 270 beschrieben.

---

[1]) Cop. Liefl. Bd. I. S. 249—256. — [2]) Darüber handelt umständlich der genannte Bd. I. Liefl. D. O. Cent. Arch. Arndt's liefländische Chronik II. S. 209 u. ff. berührt nur oberflächlich diese hochwichtigen Gegenstände, in denen der Erklärungsgrund zu Kettler's Abfall zu suchen. In der Zeit dieses Meisters lebte Hanns Schletten, welcher 1546 vom russischen Czar nach Deutschland geschickt wurde, um Gelehrte, Künstler und Handwerker für Russland zu werben. Die auf diese Sendung Bezug nehmenden Documente liegen Bd. VII. Liefl. D. O. Cent. Arch. — [3]) Als Aufgeschworen im deutschen Orden kommt die Familie der Bruggeney mit ihrem Wappen vor bei Georg Christof von Dietrichstein und bei Stefan Dietrich von Neuhof — [4]) Das in der Umschrift vorkommende TO könnte vielleicht als Thomas gelesen werden, denn Köhne erzählt l. c. S. 266, dass Hermann seine Münze zu Riga, weil er mit seinem Münzmeister, Gerhard Schriver, unzufrieden war, im Jahre 1547 am 31. März seinem Wardirmeister, Thomas Ramm, und dessen Sohn Christof (siehe S. 127 d. W.), wenn derselbe dazu tüchtig sein würde, verliehen, und befohlen habe, nach dem Korne, nach welchem Schriver und die Münzmeister zu Dorpat und Reval geprägt haben, Münzen zu schlagen. Ist vor dem TO der undeutliche Buchstabe nicht ein R? Bucholz schrieb ein Verzeichniss der Riga'schen Münzwardeine und Münzmeister von 1517—1705 in den Mittheilungen der Geschichte in den russischen Ostsee-Provinzen VII. 1854, S. 461. — [5]) Bei Köhne l. c. VI. Taf. V. n. 64 kommt eine norwegische Münze mit demselben Kreuze vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

152. Av. ○ ✶ HERHAN ✶ BRVG ○ — ○ HA ✶ HAGIS ✶ LIVO ○ Der geharnischte Meister stehend, die Rechte auf sein langes Schwert, die Linke in die Seite stützend; zwischen seinen Füssen ein quadrirter Schild, mit dem D. O. Kreuz im ersten und vierten, und den Bruggeney'schen Balken im zweiten und dritten Felde.

Rv. ❀ MONETA ❀ NOVA ❀ ARGENTA ❀ REVALIENSIS Das Reval'sche Kreuz in einem Blumenschilde. Am Haupte desselben: ○ ✶ 1536 ✶ ○, am Fusse ○ ✶ ✶ ○, auf der rechten Seite, vertical gestellt ○ ✶ H ✶ ○, und auf der linken, gleichfalls vertical ○ ✶ G ✶ ○ Gr. 29, wg. $1^5/_8$ Lth. Post-Nr. 1201. Dieser Thaler ist nicht geprägt, sondern alles, was sich darauf befindet, ist mit gelblicher Farbe auf einem mattgrünen Grunde auf eine Zinnscheibe aufgetragen [1]). Bei Köhne l. c. S. 273, n. 248 u. Taf. IV. n. 4 ist ein ähnlicher Thaler vom Jahre 1540. Taf. XIX. 213.

153. Av. | HER · D · | BREG | HA · H · | LIVO (Das Bruggeney'sche Wappen auf dem langen Kreuze.)

Rv. MONE · NO · RIGENSIS · 3·7 · (Das kleine Stadtwappen mit dem Nagelspitzkreuze und dem Puncte.) Gr. 11, wg. 18 G. Post-Nr. 770. Aehnliche Schillinge vom Jahre 1539 sind unter den Post-Nrn. 773 und 774, wg. 17 und 14 G. Bei Köhne l. c. S. 272, n. 238.

154. Av. | HAG | ISTR | LIVO | NIE ⁘ (Das lange Kreuz die Umschrift theilend.)

Rv. ✠ MONET ✠ REVALIE ✠ 38. (Das Kreuz von Reval, auch das deutsch-ordische genannt.) G. 11, wg. 12 G. Post-Nr. 771. Aehnliche Schillinge im Gewichte zwischen 13 und 19 G. liegen unter den Post-Nrn. 772, 775 u. 777 vom J. 1539. Bei Köhne l. c. S. 272, n. 239 u. 240.. Post-Nr. 776. Taf. XXII. M [2]). Dann vom J. 1540 unter Post-Nr. 778 und 779, bei Köhne l. c. S. 273, n. 249.

155. Av. | HAG | ISTR | I LIVONIE (Das lange Kreuz.)

Rv. (Weinblatt) MONE ✠ REVALIE ✠ 42 (Das Wappen von Reval.) Gr. 11, wg. 15 G. Post-Nr. 780.

156. Av. | HER D | BRVG | H K·H | LIVO (Das Bruggeney'sche Wappen auf dem langen Kreuze.)

Rv. ✱ MONE ✶ NO ✶ RIGENSI 47 (Das kleine Stadtwappen mit dem einfachen Kreuze und ohne Punct.) Gr. 11, wg. 16 G. Post-Nr. 781. Taf. XIX. 212. Unter Post-Nr. 782 liegt ein ähnlicher, doch sehr beschädigter Schilling.

Johann von der Recke, Hermann's Nachfolger. Die alte Liefländer Chronik sagt von ihm: „Diesenn hatt Herr Hermann Hasenkampf vier Jahre vor seinem Todt zu einem Coadiutor erwelen lassen, einn Freundlicher mann, dann er Jeglichen Jedermann güttig, auch der wahren Religion nicht zuwider. Einn Liebhaber des Friedens, stark vonn Leib. Zu dieses Zeitenn ist guther Friedt inn Liefland gewesen.“ Dass der Chronist in der Zeitangabe irrt, zeigte des Meisters Hermann Bitte an Kaiser Karl V. dto. Wenden 17. Mai 1541, den neuerwählten Coadjutor, Johann von der Recke, „meines Ordens Chomenthur zu Vellin, dieweil ich etzlichen massen mit Leibsschwachen, auch von dem allmächtigen mit stattlichem Alter, das vff mir ligt, begabet, das maister ampt in Leiffland, neben andern, zu lehen gnediglich zu verleihen, vnnd ihn zu einem gehorsamen Fürsten des Reichs anzunemen vnnd zu erkennen“ etc. [3]). Obwohl der Kaiser es gerne gesehen hätte,

---

[1]) Unter den Abgüssen des Spiess, siehe S. 5 d. W., befindet sich ein ganz ähnlicher Abguss. Dass ein solcher Thaler existirte, zeigt Arndt l. c. S. 320. Madai Thalercab. n. 935, Hamburger Remarquen 1702 S. 297, Leitzmann's Numismat. Zeitung 1838, S. 22, und Köhne l. c. II. S. 270. Die Buchstaben M. G. deuten auf den Münzmeister in Reval. — [2]) Doch nicht ganz genau; in dem Worte „MONETA“ muss das A wegkommen, und dann sind als Schrift-Trennungszeichen Weinblätter. — [3]) Gleichzeitige Copie in Bd. 8. Liefl. S. 58. Die weiteren Unterhandlungen dieser Wahl wegen, bei welcher nicht nur die Rathsgebietiger, sondern auch vier Räthe der liefländischen Ritterschaft intervenirten, sind in demselben Bande S. 60—78 zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenn des Markgrafen Albrecht von Meklenburg Sohn in den deutschen Orden aufgenommen und zum Coadjutor erwählt worden wäre; so gab er doch endlich auf Walther von Kronberg's Bitten Allen nach, und bestätigte die geschehene Wahl. Johann regierte nach Hermann's Tode, welcher, wie wir wissen, den 4. Februar 1549 erfolgte, nur kurze Zeit. Wolfgang Schutzber, Nachfolger Walther's in der Deutschmeister-Würde, schreibt schon dto. Mergentheim am letzten Juni 1551 an Heinrich von Galen, Landmarschall von Liefland, und an dei dortigen Gebietiger, sie mögen, da Johann von der Reck auf seinem Schlosse zu Velin gestorben sei, einen frommen, katholischen Mann zu ihrem Meister erwählen, und sich mit der Wahl beeilen, weil, wie er höre, der Erzbischof von Riga, Wilhelm, gefährliche Praktiken beabsichtige etc. [1]). Und in einem Schreiben an den Kaiser nennt Wolfgang den 18. Mai ausdrücklich als den Sterbetag des Meisters Johann von der Reck [2]).

Dass aus einer so kurzen Regierung sich nur wenige Münzen erhalten konnten, zeigt Leitzmann's Numismatische Zeitung, 1838, S. 22, wo die Bemerkung zu lesen, „dass von Johann von Recke bis jetzt (also bis 1838) keine Münzen bekannt geworden sind", und selbst Köhne zählte im Jahre 1842 nur 14 verschiedene Schillinge dieses Meisters, daher kein Wunder, wenn bei dieser Seltenheit das D. O. Münzcabinet nur folgenden Schilling besitzt:

157. Av. | **IOAH** |**D. RE** | **D : O. H** | **MVO** (Sein Familienwappen [3]) auf dem die Umschrift theilenden langen Kreuze)

Rv. **HONE** × **HO** × **RIGENSI** × 49 (Das kleine Stadtwappen mit dem einfachen Kreuze und ohne Punct zwischen den Schlüsselgriffen, könnte wohl auch als 47 gelesen werden.) Gr. 11, wg. 13 G. Post-Nr. 796. Bei Köhne II. S. 272, n. 289. Taf. XIX. 214.

Die auf der Hauptseite vorkommenden Sieglen Johannes de Recke D. O. M. liest Arndt in seiner liefländischen Chronik II. S. 318 „Divina Ordinatione Magister," so nach ihm Köhne l. c. S. 277. Da jedoch diese sonst den Bischöfen üblichen Worte sich auf keinem einzigen Diplome der liefländischen Ordensmeister vorfinden, die alten Deutschmeister sie auch nie führten, und selbst von den Hochmeistern dieselben in dieser Fassung nie gebraucht wurden [4]), so glaube ich, dass sie nichts weiter bedeuten als: „Deutch Ordens Meister" oder „Deutonici Ordinis Magister."

Heinrich von Galen, Landmarschall von Liefland, wurde nach Johann's Tode zum D. O. Meister in Liefland erwählt, und notificirt schon den 28. Juni 1551, wie in der Note gesagt, die an ihn gefallene Wahl dem damaligen Deutschmeister und Administrator von Preussen, Wolfgang Schutzber, ihn ersuchend, seinen Abgesandten, Franz von Stitten, am kaiserlichen Hofe, wohin er der Regalien wegen geschickt ist, zu unterstützen [5]). Jener willfährt nicht nur seinem Begehren,

---

lesen. Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht die Referate des damaligen D. O. Kanzlers Georg Spiess, welcher, um sich so auszudrücken, durch seine lange Dienstzeit, ein lebendiges Archiv des deutschen Ordens war, und daher bei den Deutschmeistern stets in hohem Ansehen stand. Seine Elaborate sind durchwegs gediegen. — [1]) Orig. Concept Bd. 8, Liefl. S. 81 u. ff. Also nicht der 2. Juli 1551 ist sein Todestag, wie gewöhnlich, auch bei Köhne l. c. II. S. 276, angenommen wird, denn schon am 28. Juni 1551 bittet Heinrich von Galen den Deutschmeister um die Bestätigung der an ihn gefallenen Wahl zum Meister in Liefland. Bd. 7, Liefl. S. 181. Die Correspondenz dieses Meisters mit dem Deutschmeister, so wie Berichte aus Liefland u. s. w. liegen Bd. 7, Liefl. D. O. Cent. Arch. — [2]) Bd. 7, Liefl. S. 186. — [3]) Siehe oben über das Reck'sche Wappen. Dass Recke eine Wagenleiter, besonders eine solche Leiter auf einem Bauernschlitten bedeutet, ist wohl bekannt. Von der Familie der von Reck waren D. O. Ritter: Wilhelm von der Reck, welcher im Jahre 1561 die Demission aus dem Orden erhielt, um sich verheiraten zu können; Gerhard von der Reck, welcher 1615 in die Ballei Franken, und Mordio von der Reck, welcher 1670 in die Ballei Hessen aufgenommen wurde. Uebrigens kommt das Reckische Wappen noch auf 9 verschiedenen Stammbäumen im deutschen Orden aufgeschworen, ist daher vollkommen ritter- und stiftsbürtig. — [4]) Erst 1556 gebraucht Heinrich von Galen auf seinen Münzen das übliche D. G., Dei Gratia, und auf den Hochmeister-Münzen erscheinen diese Sieglen erst unter Albrecht von Brandenburg. Siehe S. 113 d. W. — [5]) Original-Schreiben des von Galen im Band 7, Liefland, S. 181. Ueber Stitten, Band 18, Liefland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondern überschickt ihm auch zum Zeichen der Bestätigung den üblichen Convents-Mantel sammt Cappa und Ring [1]).

Seine unangenehmen Verhältnisse zum Markgrafen Wilhelm, Erzbischofe von Riga, und dessen Coadjutor, Christof Herzog von Meklenburg, die deshalb und ihrer Gefangenschaft wegen angeknüpften Unterhandlungen in Ulm durch Johann Hoit und Christof Böderken, des Dorpat'schen Stiftskanzlers, Georg Holzschuher [2]), Gesandtschaft nach Brüssel an Kaiser Karl V. eben dieser Angelegenheit wegen, des Deutschmeisters Intercessions-Bericht und Correspondenz, Gesandtschaften nach Polen, dies alles, und noch vieles andere ist umständlich niedergelegt im Bd. 3 und 7, Liefl. D. O. Cent. Arch. Besonders interessant und viel Licht über die damalige Zeit verbreitend sind die intercipirten Briefe des Markgrafen Wilhelm an seinen Bruder, den abtrünnigen Hochmeister Albrecht von Brandenburg [3]), und die im Jahre 1556 geschehene Wahl des Comthurs zu Vellin, Wilhelm von Fürstenberg, zum Coadjutor im Meisterthume [4]). Da auf diese Würde der Landmarschall von Liefland, Caspar von Münster, einen Anspruch zu haben vermeinte, so glaubte er durch Widersetzlichkeit und offenes Auftreten seinen Willen durchzusetzen, zog aber den Kürzeren, und starb in der Verbannung. Auch die auf diesen merkwürdigen Mann Bezug nehmenden Process-Acten und Verhandlungen sind erhalten [5]); mit einem Worte: Meister Galen besitzt im D. O. Cent. Arch. theils in den Gesandtschafts-Berichten der oberwähnten Herren, zu denen sich noch die des Marienburg'schen Comthurs, Philipp Schall von Beck (seit etwa 1559 der letzte Landmarschall von Liefland), des Georg Sieberg zu Wisthingen, Hauscomthurs zu Riga, und späteren Comthurs zu Düneburg, des Hanns Wilhelm Nothaft von Hohenburg, Comthurs zu Mergentheim, des Bernhard von Beuer, Comthurs zu Ottmarsheim, des Michael Bruckner u. s. w. gesellen, theils in den Instructionen, Memorialen und Relationen des Ordenskanzlers an den Kaiserhof, in den Reise-Journalen [6]) und in den zahlreichen Correspondenzen der beiden Meister in Deutschland und Liefland ein so reiches Materiale [7]), dass dasselbe wohl ausreichen würde, um seine Geschichte — Heinrich starb den 3. Mai 1557 — und die seiner Zeit in's Klare zu bringen. Leider verbietet uns der Zweck dieser Schrift in das Nähere einzugehen. Wir bemerken blos, dass im Jahre 1554 den 17. Jänner zwischen dem Meister und dem Erzbischofe in Riga zu Wolmar ein Recess unterzeichnet wurde, nach welchem der Münze wegen ein geschworener Wardein bestellt wurde, welcher nur halbe Marken, ganze Ferdinge und das Drittheil an Schillingen und Pfennigen zu prägen habe. Jeder Kaufmann musste nach diesem Recesse den sechsten Theil seines Silbers auf die Münze liefern, so wie aller Aufwechsel mit kleinem Gelde verboten wurde.

Die von ihm bekannten Münzen, Thaler, Marken, halbe Marken, Ferdinge und Schillinge, kenntlich an seinem Familienwappen, 3 rothe Haken, 2 und 1 gestellt, im goldenen Felde [8]), kom-

---

[1]) Siehe S. 135 d. W. Note. — [2]) Ueber diesen umständlich bei Arndt II. S. 240 u. ff. — [3]) Bd. 7, Liefl. S. 491 u. ff. — [4]) Kaiser Karl V. hatte diese Wahl bestätigt dto. Brüssel 19. Juni 1556. Cop. Bd. 7, S. 475. — [5]) Die Process-Acten über diesen Mann liegen im Bd 1. Liefl. S. 286 und Bd. 7, S. 589. Ueber seine endliche Restitution im October 1561 Bd. 1, Liefl. S. 91. — [6]) Im Bd. 3, Liefl. S. 320 ist z. B. die Reise des Bernhard von Beuer und die von Nothaft im Monate Mai 1557 von Mergentheim nach Liefland. Eben so interessant sind die Correspondenzen und Nachrichten über das D. O. Haus zu Lübek, dessen Besitzungen, Verlust und Mühen, es zu recuperiren; sie beginnen mit dem Jahre 1551 und gehen bis 1715. Bd. 17, Liefl. S. 35 u. ff. und S. 90 u. ff. Eben in diesem Bande sind auch die Nachrichten über das D. O. Haus zu Bremen S. 205. u. ff. — [7]) Die Fortsetzung der auf die Regierung von Heinrich von Galen im Bd. 7, Liefl. liegenden Schriftstücke ist im Bd. 8 und 9 anzutreffen. Auch im Bd. 1 und 3 liegen in seine Zeit einschlagende Documente. — [8]) Aus der Familie der Galen war Othmar Landcomthur der Ballei Westphalen, starb 1613 (fehlt in Voigt's Geschichte des deutschen Ordens in seinen 12 Balleien Bd. 1, S. 675), und Hermann im Jahre 1655 in die Ballei Franken aufgenommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

men häufiger vor, und zwar aus allen drei Münzstätten, Riga, Reval und Wenden. Das D. O. Münzcabinet besitzt von ihm 8 Exemplare, als:

158. Av. ✠ HIIR : DE : GALEH : HA : LI (Sein Wappen, im 1. und 4. Felde das deutsche Kreuz, im 2. und 3. die goldenen Haken.)

Rv. ✠ · HO : HO : REVALIE : 1555. (Das Reval'sche Kreuz im Schilde.) Ferding. Gr. 15, wg. 1/8 Lth. 6 G. Post-Nr. 788. Bei Köhne l. c. S. 281, n. 325.

159. Av. + HEIHRIG · V · GALEH · HE · DES (Ein quadrirter, verzierter Schild, worin das D. O. Kreuz und die Galen'schen Haken abwechseln; neben dem Schilde die Jahreszahl 5 — 6.)

Rv. ⊛ RITTERLICHEH D : O · 3V · LIFLA (In einem ähnlich verzierten Schilde das D. O. Balkenkreuz, oder das Kreuz von Wenden; neben dem Schilde auf jeder Seite eine Rose.) Gr. 15, wg. 1/8 Lth. 8 G. Post-Nr. 789. Taf. XX. 218. Weil dieser schön erhaltene und überaus rare Ferding den Münzort nicht anzeigt, so rechnen wir ihn mit Arndt l. c. S. 315 unter die zu Wenden geprägten [1]). Auch ist dieser Ferding, wie wir sehen, etwas schwerer, wie der von Reval.

160. Av. + HEIHRIG · V · GALEH · HEISTER · DES (Derselbe Wappenschild mit den beiden Röschen, wie Nr. 159.)

Rv. + RITTERLICHEH D : O · 3V · LIFLANDT (Dasselbe wendische Kreuz mit 5 — 6, wie Nr. 159.) Eine halbe Mark. Gr. 19, wg. 5/16 Lth. 3 G. Post-Nr. 790. Bei Köhne l. c. S. 282, n. 330. Ein an zwei Seiten durchlöchertes Doublet ist unter der Post-Nr. 792.

161. Av. HIIRI ✠ DE ✶ GALE ✶ D ✠ G ✶ H ✶ LIVOHI E (Das Brustbild des Meisters geharnischt, das Ordenskreuz auf der Brust, in der Rechten das Schwert, mit der Linken vor sich den quadrirten Wappenschild haltend. In der Umschrift der Beisatz: Dei Gratia Magister Livon.)

Rv. ✶ HOHET' ✶ HOVA ✶ RIGEHS ✶ 5 ✶ — ✶ 6 (Das vollständige, grosse Riga'sche Stadtwappen.) Halbe Mark. Gr. 19, wg. 1/4 Lth. 17 G. Post-Nr. 791. Taf. XX. 220. Bei Köhne l. c. S. 283, n. 345.

162. Av. | HAGI | STRI | LIVO | HIE ✠ (Das lange, die Umschrift theilende Kreuz.)

Rv. (Weinblatt) HOHET ✠ RVALIE ✠ 57 (In einem Perlencirkel das Reval'sche Kreuz im Schilde.) Schilling. Gr. 11, wg. 17 G. Post-Nr. 793. Taf. XX. 223. Nicht bei Köhne.

163. Av. HIIRICVS ✶ DE ✶ GA ✶ D ✶ G ✶ H ✶ LIVOH I (Das geharnischte Brustbild des Meisters ohne Ordenskreuz, in der Rechten das Schwert, welches H und I theilt, mit der Linken das eigene quadrirte Wappen vor sich haltend.)

Rv. HOHETA ✶ HOVA RIGE · 5.7. (Das grosse Riga'sche Stadtwappen.) Gr. 19, wg. 5/16 Lth. Post-Nr. 794. Nicht bei Köhne.

164. Av. HIIRIC . . . GALE ✶ D ✶ G ✶ H ✶ LIVO H (Das Brustbild und Wappen wie Nr. 163, zwischen dem O und H geht das Schwert durch.)

Rv. · HOHET · HOVA · RIG . . . (Das grosse Stadtwappen wie Nr. 163.) Da an dieser halben Marke die Jahreszahl ganz undeutlich ist, so wurde sie der Aehnlichkeit des Gepräges wegen hier eingereiht. Gr. 19, wg. 5/16 Lth. 2 G. Post-Nr. 795. Taf. XX. 219.

Wilhelm von Fürstenberg, aus der Linie der von Waterlappe, welche zwei rothe Querbalken im goldenen Felde und auf dem gekrönten Helme zwei goldene Schwungfedern, jede mit zwei rothen Balken, tragen, daher verschieden von der schwäbischen Familie dieses Namens, seit 1556 Coadjutor mit unumschränkter Macht [2]), wird zwar als ein sehr tapferer, aber auch als ein sehr

[1]) Köhne beschreibt l. c. S. 282 einen ganz andern Stempel. Die bei Leitzmann 1838, S. 22 angeführten Ferdinge von 1556 scheinen von unserem Exemplar ebenfalls verschieden zu sein. — [2]) Dass Fürstenberg kurz vor dem 28. April 1556 zum Coadjutor erwählt wurde, zeigt seine Bitte an den Deutschmeister Wolfgang dto. Vellin, Dienstag nach Jubilate 1556,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unkluger Mann geschildert. Gleich nach Heinrich von Galen's Tode im Monate Mai 1557 verwickelte er sich in einen äusserst nachtheiligen Krieg mit Russland, im welchem 1558 Narva und der Schlüssel zu Dorpat, das Schloss Neuhaus, in des Feindes Hände fielen. Damals wurde der bisherige Comthur zu Vellin, Gotthard Kettler, am 9. Juli 1558 zum Coadjutor des Meisters erwählt, denn von seiner Klugheit und seinem Heldenmuthe erwartete man Hilfe und Rettung. Er selbst erwähnt dieser Wahl in einem Schreiben an den Deutschmeister und Administrator, Wolfgang, dto. Wien Freitag nach Trinitatis (26. Mai) 1559 mit folgenden Worten: „Weiln wir durch einhellige Chur und wahl zu der Coadiutorey des Meisterthums in Liefland in diesen schwebenden Kriegsläuften und gefährlichsten Zeiten aufgenohmen, wolten uns nichts hohers angelegen sein lassen, dann das wir die arme betrengte christliche Provinz aus fürhengenden notten durch gottis gnedige beystendigkeit erretten, und in friedlich wesen wiederumb gesetzt, bey der Christenheit erhalten, den nachkommenden abtretten und überlassen möchten" etc. [1]). Nach Wien ging aber Kettler im Namen seines Meisters, um den Kaiser zu einer schleunigen Hilfe zu bewegen, denn schon war am 19. Juli 1558 Dorpat mittels Capitulation den Russen übergeben, und ihr Bischof Hermann nach Moskau abgeführt. Versprechungen und Tröstungen aller Art, auch sogar eine Zusicherung von Geldhilfe erhielt Kettler, doch dies alles konnte die Provinz nicht mehr retten. Fürstenberg musste 1559 förmlich seinem Amte entsagen [2]), und zog sich auf das feste Schloss Vellin zurück, wo er das Jahr darauf den 22. August von den Russen durch Verrätherei gefangen genommen, und nach Lubin, in Moskaus Nähe, geführt wurde; noch im Monate März 1568 lebte er daselbst [3]), doch nicht in jenem Elende, von welchem die Geschichtsschreiber in Fürstenberg's Biographie so gerne erzählen. Zum Beweise bringen wir hier eines seiner Schreiben dto. Lubin 26. Mai 1566 an seinen Bruder Gotthard, Herr zu Klappenberg, und Vetter Lorenz, Troste zu Neime. Es lautet:

„Wir von gottes gnaden Wilhelm furstenberg, Entsetzter gewessner Herr vnnd Meister Teutschordens zue Leifflandt, Embietten euch als vnserm geliebten Bruder, Gothart, Lorentz, Wil-

---

also den 28. April, um Bestätigung der an ihn gefallenen Wahl. Cop. Bd. 8, Liefl. S. 98. Welche Ordenspersonen damals in Liefland gelebt, zeigt ein Verzeichniss im Bd. 8, Liefl. S. 159 u. ff. — [1]) Copie Bd. 9, Liefl. S. 271. — [2]) In einer Vertheidigungsschrift des Meisters Fürstenberg wider Kettler's Verunglimpfungen vom Jahre 1562 lesen wir, wie Kettler nach dem ihm zur Last gelegten Verluste von Neuhaus 1558 dahin getrachtet, „wie er vns aus dem Regiment dringen und an sich die Regierung bringen möchte, daraus dann zwischen denen vnsern allerlei Trennung, und dabei erfolget, dass wir mit Schande, Schimpf und Spott das bewestigt Neuhauss und Stift Dorpat verlassen, und ihn zum Walcke auf ungestimes Anhalten seiner Anhänger zu vnserem Coadiutor wider vnsern Willen annehmen, und also folgendes mit weinenden Augen aus dem Feld reiten mussten" etc. Cop. Liefl. Bd. 3. S. 337. — [3]) Sind die Archivsstücke zur Geschichte Heinrich's von Galen schon zahlreich zu nennen, so sind die auf Fürstenberg's Regierung sich beziehenden noch zahlreicher. Nicht nur im Bd. Liefl. 1, 3, 4, 7 und 8 liegen unterschiedliche Belege, sondern der ganze Band 9 ist voll der wichtigsten Documente. Da findet man zu den Jahren 1557 — 1560 die Schriftstücke zu dem folgenreichen Streite des Meisters mit dem Erzbischofe von Riga und dem Herzoge von Meklenburg. Das Verhältniss zu Polen, zu Churbrandenburg und dem Deutschmeister beleuchten zahlreiche Correspondenzen. Gesandtschaften des Deutschmeisters nach Liefland, beginnend mit dem Jahre 1557, und Relationen darüber, so wie in Folge dieser topographische Beschreibungen des D. O. Gebietes in Liefland, und Vertheilung desselben unter die D. O. Ritter (besonders im Bd. 8) setzen uns in die Lage, über die materiellen und moralischen Kräfte des dortigen Ordenslandes ein richtiges Urtheil fällen zu können. Und als der russische Krieg ausbrach, und wir die vielen, aber vergeblichen Bitten des Ordens, die er an den Kaiser und die Reichsfürsten seit 1557 richtete, wahrnehmen, dann können uns die auf dem Reichstage zu Augsburg 1559 erflossenen Abfertigungs-Relationen nicht weiter überraschen. Vergebens waren Kettler's unternommene Reisen, vergebens die kostspieligen Gesandtschaften an den Moskowitischen und Krakauer Hof in der Jahren 1559 und 1560, der Fall der wichtigen Veste Vellin und Fürstenberg's Gefangennehmung entschieden alles. Ueber dieses handelt der ganze Bd. 10, und er zählt 405 Folio-Blätter. Die Documente gehen vom Monate August 1560 bis 24. April 1569. Bei einer etwaigen Benützung vergleiche man mit Bd. 10 den Bd. 3, wo besonders S. 335 bis 341 eine höchst beachtenswerthe „Apologie und Contradictions-Schrift Herrn Wilhelm's Fürstenberg, in Moskau gefangenen Meisters, contra Gottharden Kettler, seinen Successoren" zu lesen. Ueber Fürstenberg's Tod fand ich keine glaubwürdige Nachricht vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

helm, sampt vnser Freundschafft, Vnsern gnedigen vnnd freundlichen geneigten gruss vnnd alles gutten, Was wir sunst viel mehr Liebs vnnd alles guts zuuernehmen, das wir noch wegen der hohen gnade des allerhechsten gottes bei guettem gesundem Leibe vnnd derselben Zugehörunge zimblicher notturfft in diesem vffgelegten exilio des Körpers erhalten werden, der Almechtige gott wölle vnns vnnd manichem Ehrliebenden in diesen Landen gefangnen hinfurt seine gettliche gnade verleihen, vnnd vnns in vnserm itzigen Kreutz gedultt vnnd zur gnedige erlösunge verhelffen, da wir gern wagen wollen der gentzliche Hohe Zuuersicht nechst gottes hielff, vnsere Lieben Blutsuerwantten, sampt vnnd Insonderheit, werden ihn bisher bei kaiserlicher kunigliche Mayst. auch dem Teutschen Meister des heiligen Römischen Reiches vnsere vnschuldige gefengknusse angezeiget vnnd offenbart, vnnd vmb gnade vnnd gnedige Hilff zu errettunge vnser Truebsall, Lanckweilige gefengknusse in aller vnderthenigkheit angehalten vnd gebetten haben. Ob wir woll ietziger Zeitt ein zimblich vnderhaltt, vnnd bisshero gehabt, vnnd mit demselben von gott vnnd dem kaiser vnd grossfursten aller Reussen versorget sein worden, das wir Däglich vnsere einfelttiges gepett gott dem almechtigen vnd dem kaiser vnd grossfursten vor nicht zufielen dankhen können, so geben wir doch einem iedern ehrliebenden Christen zu erkennen, mit was freuden wir solch werzeren, haben auch zu dreimaln in grosser Krankheit gefärlichen vnsers Leibs gelegen, da vnns der Almechtige gott gantz milttiglichen wieder aussgeholffen, als do wir euch samptlichen einem iedern, Insonderheit der Christenlicher vnd Bruderliche Liebe vnnd Ingeliebter freundschafft, ganz getreulich vernemmen, vnd bitte dieselbige alle samptlich, vnser ietzige Creutz betruebtes Herzenleit behertzigen, vnnd bei mehr kay. vnnd bei hochgedachten Römischen Key. Konig. Mayst. auch dem Teutschen Meister durch Chur vnnd Fursten vmb Hulff, gnade vnnd Trost an Kayser vnnd grosfursten aller Reussen, gesantten zuferttigen, damit wir durch dieselben gnad vnnd Regunge an diesen kayser vnnd grosfursten wiederumb mogen auss diesem vnsern Langweiligen gefengknusse vnnd kreutz mögen geholffen vnnd gezogen werden. Des haben wir gegenwerttigen Hermann Bissbinck, so uns vnuerwarnter weiss angesprochen, vnnd seine Reise auss diesem Lande, von diesem kayser aller Reussen verlobt, vorgenommen, mit den Engelischen kauffleutten zuraisen mit zweihundert vnnd achtzig Thaler, an Reussischen Geltte ein hundert Rubeln, vorgestreckt, euch alda wieder zu lieffern, als wolle ihr in Crafft dis Brieffs zue vnsern Besten vnnd Sachen euch zur Zerunge solche zweihundert vnnd achtzig Daler wiederumb von Im empfangen, vnnd im namen vnnd vnsere sache getreulich wollen helffen fortsetzen, da wir nicht ahn zweiueln. Zu dem Haben wir vnsern Secretarien vnd Lieben getreuen Johann Wagnern, so hier im Lande gewesen, mit anderthalb hundert Taler entsetzen lassen durch die Naruischen kauffleutt, weil er vnsernt wegen zweimal hier ins Land gewesen, vnnd sich vast vff der Reise verzert, haben wir Im solches wegen seiner Trewheit halben nicht waigern können. Wir zweiueln auch nicht, er werd noch wie uor seinen muglichen vleiss nach seinem vermögen nicht Sparen vnnd mangeln Lassen. Da sich vnser Liebe geuetter vnnd vetterlin Lorenz vnnd Wilhelmen von beiden thailen mit aller gluekselliger selbst begerender Wolfarth woll verandert, das weren wir gantz hoch erfrewet, vnnd wunschen euch beiderseits viel gluek vnnd heil zur zeittlicher vnd Ewiger selen seligkeitt, Vnnd Thuen euch hiemit dem Lieben gott zur Langkwerender Leibs gesundhaitt gantz getreulich beuelhen. Datum in eill in vnserm Truebseligen kreutz in Reussland Lubine Anno etc. 66 den 16. May" [1]).

Was Fürstenberg's Münzen anbelangt, so sind selbe in ihrem Schrott uud Korn genau bestimmt durch den Vertrag, den er mit Thomas Ramm, seinem Münzmeister [2]), zu Wolmar am

---

[1]) Copie Liefl. Bd. 10, S. 375. — [2]) Siehe S. 126 d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. Juni 1557 abgeschlossen hatte. Diese Bestimmungen sind übrigens so ziemlich dieselben, welche er später, den 28. Juli 1561, vom Erzbischofe Wilhelm von Riga erhielt, und die Köhne l. c. S. 151 umständlich anführt. Pfennige, 568 Stück aus einer $2\frac{1}{2}$löthigen Mark, Schillinge, 198 Stück aus einer 3löthigen Mark, Ferdinge, 72 Stück aus einer feinen Mark, aber nicht $8\frac{1}{2}$löthig, wie im Jahre 1561, sondern $9\frac{1}{4}$löthig, halbe Marken, doppelt so schwer als die Ferdinge, und von demselben Gehalte, Gulden von $22\frac{1}{2}$ Karat Gehalt, und Thaler $13\frac{1}{2}$löthig, wurden nur in den drei Ordens-Münzstätten zu Wenden, Riga und Reval geprägt [1]). Von diesen besitzt das D. O. Münzcabinet:

165. Av. **WILHELH ⋆ VORSTEHBERG ⋆ D ⋆ G ⋆ H ⋆ LIVOH** (Das geharnischte Brustbild des Meisters, in der Rechten das Schwert, mit der Linken vor sich den quadrirten und verzierten Wappenschild haltend. Zu den Seiten desselben die Jahreszahl 15 — 57.)

Rv. ⋆ **HOHETA ⋆ HOVA ⋆ RIGEHSI ⋆** (Das grosse Stadtwappen von Riga, zu dessen Seiten je zwei Puncte, ein grosser und unter ihm ein kleinerer.) Thaler. Gr. 28, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 9 G. Post-Nr. 1202. Taf. XX. 221.

Da Meister Heinrich von Galen ähnliche Thaler von demselben Jahre hat [2]), so mochte dieser höchst seltene Thaler, dessen Madai Nr. 936, und nach ihm Leitzmann's Numismatische Zeitung 1838, S. 47 u. s. w. erwähnen, wahrscheinlich gleich nach dem 25. August 1557, als der Meister der Stadt Riga ihre Privilegien, und darunter auch den Antheil an der Riga'schen Münze bestätigte, geschlagen worden sein [3]).

166. Av. **WILHELH ∘ VORSTEH ∘ B ∘ D ∘ G ∘ H ∘ LI ·** (Der Meister mit seinem Wappen, wie auf Nr. 165. Zu beiden Seiten dasselbe $\dot{5}$ — $\dot{7}$ mit Puncten darüber.)

Rv. **HOHETA ⋆ HOVA ⋆ RIGEHSIS** (Das grössere Stadtwappen) [4]). Halbe Mark. Gr. 19, wg. $\frac{1}{4}$ Lth. 18 G. Post-Nr. 797. Gut erhalten. Bei Köhne l. c. S. 289, n. 380.

167. Av. **WILHELH ∘ VORSTEH ∘ B ∘ D ∘ G ∘ H ∘ LI ·** (Ganz wie Nr. 166.)

Rv. **HOHETA ∘ HOVA ∘ RIGEHSI** (Variant von Nr. 166.) Halbe Mark. Gr. 19, wg. $\frac{1}{4}$ Lth. 18 G. Post-Nr. 798. Taf. XX. 222. Ein abgegriffenes und durchlöchertes Exemplar. Dasselbe genau bei Köhne l. c. n. 379, abgedruckt Taf. IV. n. 5. Unter der Post-Nr. 799 ist abermal eine vortrefflich erhaltene halbe Mark [5]) von demselben Jahre 1557 mit der Avers von Nr. 166 und der

168. Rv. **HOHETA · HOVA · RIGEHSIS** Gr. 19, wg. $\frac{1}{4}$ Lth. 18 G. Nicht bei Köhne.

Auf der Taf. XXII. Lit. L. ist die Abbildung eines Spiess'schen Abdruckes, den er wahrscheinlich von einem einseitigen Thaler genommen. Das Fürstenberg'sche Wappen und die Jahreszahl 1559 machen es wahrscheinlich, dass ähnliche Stücke im Feldlager geprägt wurden. Arndt erwähnt derselben S. 316, so auch Köhne l. c. S. 391, n. 394.

Gotthard Kettler. Wir haben schon oben bei der Regierung des Wilhelm von Fürstenberg erwähnt, wie Kettler, der damalige Comthur zu Vellin, am 9. Juli 1558 zum Coadjutor im Meisterthume erwählt, und seit 1559 unumschränkter Herr wurde. Verfolgt man aufmerksam die diesen Fürsten betreffenden zahlreichen Actenstücke des D. O. Cent. Arch. in Wien von dem Augenblicke an, als er durch Nicolaus Raziwil, Palatin von Wilna und königlich polnischen Marschall und Erzkanzler, mit König Sigmund von Polen in Unterhandlungen trat, und wie er den sogenannten

---

[1]) Köhne l. c. nach Arndt's liefl. Chronik II. S. 317. Er sagt, dass 1553 3 Pfennige auf 1 Schilling, 9 Schillinge auf einen neuen, und 14 auf einen alten Ferding, und 4 Ferdinge auf eine Riga'sche Mark gingen. Vergl. S. 127, n. 3 d. W. — [2]) Leitzmann's numismatische Zeitung 1838, S. 46, n. 35. — [3]) Köhne l. c. S. 288. Hier wird Nr. 377 dieser Thaler, aber ohne Jahreszahl, beschrieben. Vergleiche S. 127 d. W. — [4]) Wurde 1845 von Promber in Wien um 10 fl. gekauft. — [5]) Dass diese halben Marken damals auch Reichsorter genannt wurden, ist unter den Numismatikern hinlänglich bekannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schutz- und Schirmbrief dto. Wilna 31. August 1559, der ihn und das Ordensland unter polnische Protection stellte, unterzeichnete [1]), dann wie er den zugleich mit dem Erzbischofe von Riga angenommenen Verpflichtungs- und Defensions-Vertrag dto. Wilna 16. September desselben Jahres [2]) mit einem Theile seiner Gebietiger besiegelte, ferner, wie nachlässig er den Krieg wider Russland betrieb, z. B. der Anschlag auf Lais, wie muthwillig er den Krieg mit Schweden herbeirief, wie unwirksam er durch die vielen Verpfändungen der Ordensgüter die Finanzen machte u. s. w., dann müssen wir zu dem Gedanken kommen: Kettler, der allerdings ein Mann des Verstandes und der That war, beschleunigte den Untergang der nicht mehr zu rettenden Ordensverfassung, um dem Jammer des Landes ein Ende zu setzen. Ob aber die Mittel, die er hiezu ergriff, rechtlich waren, dies ist wohl eine Frage, welche, je nachdem sie vom katholischen oder lutherischen Standpuncte beantwortet wird, immer verschiedentlich ausfällt. Wir überlassen sie der unparteiischen Geschichte. Kurz, Kettler begrub den deutschen Orden in Liefland schon durch seinen Vertrag mit Riga den 5. April 1560 und setzte, nachdem sich die Stadt Reval 1561 den Schweden unterworfen, und Raziwil unterschiedliche Cautions-Briefe, die dem Lande die alten Freiheiten gewährleisten sollten [3]). ausgestellt hatte, durch seinen Remiss-Brief vom 5. März 1562 demselben den Leichenstein. Am Rathhause zu Riga legte Kettler das Ordenskreuz, das grosse Siegel, die kaiserlichen und königlichen Urkunden und Gnadenbriefe, die Schlüssel zum Schlosse und der Stadt, und zuletzt mit seinen Gebietigern den weissen Mantel — einst der Schrecken der Feinde — in Raziwil's Hände nieder — und wofür? für das königliche Diplom, laut welchem der bisherige Ordensmeister, Gotthard Kettler, nun Lutheraner, zum Herzoge von Kurland und Semgallen sammt allen seinen legitimen Nachfolgern ernannt wurde [4]). Von nun an schreibt er sich: „Von gotz gnaden Wir Godthardt zue Churlandt vnnd Semigallen Herr, der königlichen Mayestät zu Pollen vber Leifflandt Statthalter vnnd Gubernator“ [5]). Als solcher lebte er bis zum 17. Mai 1587, und wurde durch seine Vermälung mit Anna von Meklenburg-Schwerin Ahnherr einer Dynastie, welche sich bis zum Jahre 1733 erhalten hatte.

Es ist nicht uninteressant, die Eintheilung des Ordenslandes, wie dieselbe zur Zeit des Abfalls bestand, kennen zu lernen. Nach dieser hat der Herr Meister zu Wenden Hoff gehalten. „Aldar ist des Ritterlichen deutschen Ordens stat gewesen. Dieser Herr hatt mitt 200 Pferden Hoff gehalten. Der Coadiutor oder Comthur hatt zu Vellin Hoff gehalten mit 200 Pferden. Der Landmarschall hatt zu Segenwald Hoff gehalten mit 200 Pferden. Der Comthur von Curlandt zu Golding mit 200 Pferden. Der Comthur zu Reffel, welcher das güldene Banner geführt [6]), hat Hoff gehalten mit 150 Pferden. Der Comthur von der Marienburg mit 200 Pferden. Der Vogt von Rossitten hat Hoff gehalten mit 150 Pferden. Der Vogt von Weissenstein ebenfalls mit 150 Pferden, und der Voigt von Growin gleichfalls mit 150 Pferden. Nebst dem hat die Stadt Riga alle-

---

[1]) Cop. Bd. 1, Liefl. S. 336. — [2]) Ibid. S. 344. — [3]) Ibid., wo die verschiedenen Cautions- und Einverleibungs-Briefe zu lesen. — [4]) Der Band 10, und zum Theile der Band 11, Liefl. liefern hiezu die Belege. Eine sehr gute Zusammenstellung aller der Begebenheiten und Verhandlungen, welche vom Jahre 1550 — 1560 dem Abfalle Lieflands vorangingen, und denselben erklären, findet man Liefl. Bd. 1, S. 474 u. ff. Umständlich ist darüber Arndt's Chronik II. S. 271 u. ff. Als die Kettler'sche Linie mit Herzog Ferdinand von Kurland ausstarb, machte der deutsche Orden im Jahre 1733 abermals Anstrengungen, sein Recht auf Liefland geltend zu machen. Bd. 24, Preussen. — [5]) So in einem Schreiben dto. Riga 17. März 1562, durch welches er den liefländischen Ordensritter, Christof von Neuenhaus, genannt von der Leyen, auf dessen Bitte der Ordenspflicht entbindet. Bd. 10, Liefl. S. 99. — [6]) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich mir unter diesem güldenen Banner jene Fahne denke, welche im Treffen anno 1431 Theodrik Croy, Marschall von Liefland, führte, und welche Dlugoss als von den Polen erbeutet, in seinem von Vossberg, Berlin 1849, publicirten Werke: Banderia Prutenorum Taf. VIII. 52 a. abgebildet und S. 61 beschrieben hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zeit zween Herren gehabt, den Herrn Meister und den Erzbischof, und das Land fünf Bischöfe: Riga, Dörrpt, Reffel, Oesel und Curland" [1]). Und dieses Land wurde jetzt unter 5 Herrscher vertheilt: Russland erhielt Narva und das Stift Dorpat und einen Theil von Wirland und Jerwen; Schweden die Provinz Harrien mit Reval und den ganzen Theil von Wirland; der Herzog Magnus von Holstein die Insel Oesel und die Wyk, Polen die Provinz Lettland, und Kettler, wie oben gesagt, Curland und Semgalen [2]).

Kettler's Münzen, die er als Ordensmeister bis 1561 zu Reval, Riga und Wenden prägte, sind an seinem Familienwappen, dem Kesselhaken, kenntlich. Sein Geschlecht führt nämlich einen rothen Kesselhaken im goldenen Felde. Ueber dem gekrönten Helme erblickt man denselben Schild zwischen zwei schrägliegenden Birkhahnsfedern, von denen die eine roth, die andere golden ist [3]). Das D. O. Cabinet besitzt von ihm nur 4 Exemplare, als:

169. Av. ✠ **GOTHARD9 ⋆ D ⋆ G ⋆ MAGIST ⋆ LIVOH** (Sein gevierter, verzierter Schild; im ersten und vierten Felde das D. O. Kreuz, und im zweiten und dritten der Kesselhaken. Ober dem verzierten Schilde ein Stern mit zwei Puncten und zu den beiden Seiten die Jahreszahl 6 — 0.)

Rv. ✱ **MONETA ⋆ NOVA ⋆ MAGIS ⋆ LIVOHI** (Das schwarze Ordenskreuz von Reval im goldenen Schilde. Daneben auf jeder Seite ein Kleeblatt und Punct.) Ferding aus der Münzstätte Wenden vom Jahre 1560. Gr. 15, wg. $^1/_8$ Lth. 10 G. Post-Nr. 801. Taf. XX. 225. Nicht bei Köhne.

170. Av. ȣ **GOTHAR · · · LI ⋆** (Das Familienwappen im verzierten Schilde.)

Rv. | **HO** | **HO** | **RE** | **GI ⋆** (Das grosse, die Umschrift theilende, maltheserartig eingeschnittene Ordenskreuz.) Schilling [4]). Gr. 10, wg. 16 G. Post-Nr. 803. Taf. XX. 227.

171. Ausserdem liegen im D. O. Münzcabinete noch zwei einseitige, sogenannte Nothmünzen, beide Halb-Thaler. Die eine vom Jahre 1559 zeigt in einer viereckigen Einfassung, welche eigene Verzierungen hat, das vierfeldige Kettler'sche Meisterwappen, mit den Buchstaben darunter: **G·H·Z·L** (Gotthard, Meister zu Liefland), je einen Punct zu den Seiten, und unten die Jahreszahl 15 — 59. Gr. 17, wg. $^7/_{16}$ Lth. 12 G. Post-Nr. 800. Taf. XX. 224. Bei Köhne 294 n. 413.

172. Die andere, Halb-Thaler, einseitige Nothmünze ist der früheren gleich, nur sind zwischen den Buchstaben keine Puncte, statt der Puncte zu den Seiten des Schildes sind Sternchen und unten die Jahreszahl 6 — 1. Die viereckige Einfassung ist ohne Verzierung. Gr. 17, wg. $^7/_{16}$ Lth. 12 G. Post-Nr. 802. Taf. XX. 226. Nicht bei Köhne. Es ist dies die letzte D. O. Münze in Liefland.

---

[1]) Bd. 8, Liefl. S. 31. Die kleineren Comthureien, Vogteien und Häuser sind angegeben bei der Aufzählung der in Liefland im Jahre 1549 und den folgenden Jahren lebenden D. O. Verwandten. Siehe S. 140 d. W. — [2]) Das hier im allgemeinen Angegebene ist umständlich mit Nennung der einzelnen Schlösser und Städte durchgeführt Bd. 8, Liefl. S. 32 u. ff. Von Kurland und Semgallen heisst es, dass dieser Besitz in der Länge 100, und in der Breite 15 und 12 Meilen beträgt, und dass von demselben die Ordensherren, ohne den Adel und der Ritterschaft, 500 Giltpferde gestellt haben. — [3]) Der Herzog Kettler hat dieses sein redendes Wappen bedeutend vermehrt, wie? zeigt Arndt's liefl. Chron. II. S. 313. Von der Kettler'schen Familie waren später im deutschen Orden im Jahre 1644 Adam Wilhelm von Kettler zu Mittelborch in der Ballei Hessen; im Jahre 1702 Franz Josef in der Ballei Koblenz, und 1694 Johann Heidenreich. Uebrigens kommt ihr Wappen, in welchem jedoch häufig beide Federn roth erscheinen, noch in acht verschiedenen Familien im deutschen Orden aufgeschworen. — [4]) Es scheint ein ähnliches Exemplar zu sein, welches bei Köhne l. c. S. 297, n. 440 beschrieben ist. Doch ist auf der Revers gewiss auf unserem Exemplar nicht CI, sondern GI. Leider ist dasselbe stark beschädigt. Auf der Taf. XXII. Lit. O findet sich die Abbildung eines Schillings-Abgusses nach Spiess. Ich traue nicht viel diesen Abgüssen, wo es sich um kleine Einzelheiten handelt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf